Nr. 314
B 155
Abend-Ausgabe

Berlin

Donnerstag, 5. Juli 1928
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard Verantw. Redakteur (m.Ausn.d.Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3635. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Hilferding über Helfferich

Rentenmark statt Roggenmark

Zu Beginn der heutigen Reichstagssitzung gab es eine Ueberraschung. Man hatte die Fortsetzung der Aussprache durch die zweite Rednergarnitur erwartet und der Präsident hatte schon als ersten Redner dem deutschnationalen Abgeordneten Dr. Oberfohren das Wort erteilt, als sich Reichskanzler Hermann Müller-Franken meldete. Herr Oberfohren verzichtete, und der Reichskanzler nahm zu einer knapp halbstündigen Rede das Wort, in der er sich sehr geschickt und ebenso höflich wie bestimmt mit der Kritik auseinandersetzte, die die Oppositionsparteien rechts und links an der Regierungserklärung geübt hatten. Der Hauptteil seiner Ausführungen war der Rede des Grafen Westarp gewidmet. Das Haus nahm die Erwiderung des Reichskanzler mit starkem Interesse auf, und die in der Regierung vertretenen Parteien spendeten während der Rede, wie am Schluß dem Reichskanzler starken Beifall.

Den Bericht über die Rede des Reichskanzlers und des deutschnationalen Abgeordneten Oberfohren geben wir auf der zweiten Seite. Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es dann bei den Ausführungen des neuen Reichsfinanzministers Hilferding, der nach Oberfohren das Wort nahm:

Der nächste Redner ist der **Reichsfinanzminister Dr. Hilferding**, der sich mit dem Abg. Oberfohren auseinandersetzt. Er sagt, seine Angriffe hätten zum größten Teil die vorhergehende Regierung getroffen. Wenn er so ungünstig über den Dawesplan geurteilt habe, so sei doch daran zu erinnern, daß **die Hälfte der deutschnationalen Fraktion damals diesem Dawesplan zugestimmt** hat. Wenn wirklich so schädliche Wirkungen des Dawesplanes eingetreten seien, so hätten doch die **Deutschnationalen in der vorigen Regierung 1½ Jahre Zeit gehabt, Aenderungen vorzunehmen.**

In der Hauptsache — erklärt der Redner — habe er das Wort genommen, um einer auch vom Vorredner vorgebrachten Legende, die sein persönliches Verhalten während der Inflationszeit betraf, entgegenzutreten. Das Ministerium Cuno ist gestürzt worden, weil damals die Inflationsnot so gestiegen war, daß sich die Massen bereits in Bewegung zu setzen begannen und niemand wußte, wie es in den nächsten Tagen überhaupt in Deutschland aussehen würde . . . (Stürmisches hört, hört! rechts und bei den Kommunisten.).

Damals war es die Sozialdemokratie, die in die Regierung eintrat und damit eine rettende Tat vollbrachte. Die ganze deutsche Wirtschaft war damals in der Gefahr, zum Stillstand zu kommen. Um möglichst die Unterstützung auch der Rechtskreise zu erhalten, habe ich damals als **Finanzminister mit Helfferich zusammengearbeitet, um mit ihm Kompromisse zu schließen. Ich habe aber das Projekt Helfferichs, die Roggenmark, grundlegend geändert und habe den ganz gefährlichen Gedanken, die Souveränität des Reiches auf dem Gebiete des Geldwesens aufzugeben, eliminiert.** (Unruhe und Zurufe bei den Deutschnationalen, Nationalisten): Gefährlich war die Roggenmark nur für die Juden! (Lärm links.)

Ich habe damals meine Hauptaufgabe darin gesehen, die Kredite für den Westen, die im Monat mehrere 100 Goldmillionen betrugen, zu stoppen und möglichst zu verringern. Das war die notwendigste Vorarbeit für die Stabilisierung, und ich erinnere mich noch heute dankbar daran, daß ich damals von den leitenden Beamten des Finanzministeriums nachdrücklichst unterstützt worden bin, besonders auch durch Herrn v. Schlieben, dem späteren Finanzminister, der ein ausgezeichneter Finanzbeamter war. (Lärm bei den Kommunisten.) Ja, ich wiederhole, daß Herr v. Schlieben sich damals ausgezeichnet bewährt hat. Die Stabilisierung konnte erst vorgenommen werden, nachdem die Ruhrkredite völlig eingestellt waren.

Ich habe das Werk nicht vollenden können, ich bin gestürzt worden, und die Stabilisierung ist dann von meinem Nachfolger durchgeführt worden.

Kommunisten lärmen

Die Kommunisten machen jetzt einen derartigen Lärm mit Zwischenrufen, daß der Präsident etwa **ein Dutzend Ordnungsrufe** erteilen und einzelne Abgeordnete mehrfach zur Ruhe ermahnen muß. Allmählich tritt wieder Ruhe ein, und Finanzminister Hilferding fährt in seinen Ausführungen fort. Er sagt, die **von Helfferich** in Aussicht genommene Roggenmark wäre **ein nationales** Unglück für Deutschland gewesen. Es liege ihm hauptsächlich daran, die Legende zu zerstören, die namentlich in der französischen nationalistischen Presse verbreitet wird, daß er die Stabilisierung gefährdet habe. Das Stichwort zu dieser Legende stamme von den deutschen Rechtsparteien. Er habe schon damals seine ganze Kraft für die Stabilisierung der Währung eingesetzt und für die **Herstellung des Gleichgewichts** im Reichshaushalt gearbeitet.

Auch jetzt sehe er seine wichtigste Aufgabe darin, das Gleichgewicht des Budgets aufrecht zu erhalten und **die Währung, die nicht im geringsten gefährdet sei, vor Verleumdungen zu schützen.** (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Sozialdemokraten, Zustimmung bei den übrigen Regierungsparteien.)

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Stöcker (Kommunist), der dem Finanzminister vorwirft, daß er früher ein Buch über den Sturz der kapitalistischen Finanzwirtschaft geschrieben und heute als Beschützer und Reiter dieser Finanzwirtschaft einen Regierungssitz angenommen habe.

Kabinett Balugdcitsch in Belgrad?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

n Belgrad, 5. Juli

Dem Präsidenten des Hauptausschusses der Radikalen Partei, Alexander Stanojewitsch, ist vom König das Mandat zur Bildung einer Konzentrationsregierung angeboten. Stanojewitsch lehnte aber mit Rücksicht auf sein Alter und seinen Gesundheitszustand ab. Er übernahm aber die Aufgabe, zwischen den früheren Regierungsparteien und der Opposition zu vermitteln und die Möglichkeiten einer nationalen Konzentrationsregierung zu prüfen.

„Politika" erfährt, die kroatische Opposition verhalte sich gegenüber Alexander Stanojewitsch ablehnend. So erklärte ein Mitglied der bäuerlich-demokratischen Koalition, man müßte uns verachten, wenn wir mit der jetzigen Skupschina weiter arbeiten würden, wo das Blut unserer teuersten und treuesten Männer geflossen ist. Die bäuerlich-demokratische Koalition verlange eine Regierung, die frei und unbeeinflußt die Wahlen durchführt. Das neue Parlament hätte dann die Revision der Verfassung durchzuführen. Dies sind die Hauptlinien der Forderungen der kroatischen Koalition, von denen sie unter keinen Umständen abgehen könne. Die Regierung dürfe nicht wieder von einem Radikalen gebildet werden, sondern sie müsse entweder Stefan Raditsch oder einer neutralen Persönlichkeit anvertraut werden.

Als eine solche neutrale Persönlichkeit wird als geeignetster Mann in politischen Kreisen der jetzige Gesandte in Berlin, Balugdzitsch, genannt.

Exkronprinz Carols Scheidung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ca Bukarest, 4. Juli

Das Appellationsgericht hat heute die definitive Entscheidung im Ehescheidungsprozeß der Prinzessin-Mutter Helena gegen den früheren Kronprinzen Carol gefällt. Die Ehe wurde endgültig als geschieden erklärt.

Gleichzeitig mit dem Beschluß des Appellationsgerichtes wurden auch die Akten des Ehescheidungsprozesses veröffentlicht. Hieraus ist zu ersehen, da die Prinzessin-Mutter als Grund für ihre Ehescheidungsansuchen anführte, daß sie vom ihrem Gatten verlassen wurde, und daß dieser ein für einen verheirateten Mann ungeziemendes Leben führte. Sie wies auch auf den freiwilligen Verzicht auf eine Rückkehr nach Rumänien hin, woraus hervorgehe, daß Carol die Fortsetzung seines Eheldens mit der Prinzessin Helena nicht wünsche. Der Vertreter des Exkronprinzen, der belgische Rechtsanwalt v. Leiser und der rumänische Rechtsanwalt Pontazi, hatten vor den unteren Instanzen erklärt, daß Carol seine Zustimmung zur Ehescheidung nicht gebe. Er protestierte dagegen, daß für seine Ehescheidung ein besonderes gerichtliches Verfahren eingeschlagen wurde.

Löwensteins Sturz

* **London**, 5. Juli, 1928. **Der belgische Finanzmann Löwenstein, der gestern abend um 6 Uhr mit seinem eigenen Fokker-Flugzeug von Croydon nach Brüssel aufstieg, ist auf mysteriöse Weise ums Leben gekommen. Er ist anscheinend während der Fahrt über den Kanal aus dem Flugzeug gestürzt. Löwenstein begab sich während der Fahrt in den hinteren Teil des Flugzeuges, um den Waschraum aufzusuchen. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, wurden die Mitfahrenden — zwei Stenotypistinnen und der Kammerdiener — beunruhigt. Man entdeckte, daß die hintere Tür des Flugzeuges offen und Löwenstein verschwunden war. Der Pilot unternahm sofort eine Notlandung in Dünkirchen.**

*

Ein ungewöhnliches Leben hat auf höchst seltsame Weise seinen Abschluß gefunden. Der Brüsseler Bankier Alfred Löwenstein, der verwegenste europäische Finanzier, dessen Name in den letzten Jahren auf den Wirtschaftsplätzen der Welt öfter genannt wurde und mehr Unruhe verursachte, als der irgend eines anderen Mannes, ist plötzlich von der Bühne verschwunden. Noch weiß man nicht, ob ein Unglücksfall diesem sportgewandten Mann das Leben gekostet hat, oder ob er freiwillig den Tod gesucht hat. In jedem Fall war es ein „Abgang", wie ihn die Märchenerzähler dieser Zeit nicht stilvoller erfinden können. Ein moderner Weltpekulant, der gestern noch hundertfacher Millionär war und morgen vielleicht schon wieder eine neue Machtposition an sich gerissen hätte, der von Land zu Land, von Geschäft zu Geschäft jagt, der sich in seinem eigenen Luxusflugzeug ein fliegendes Büro eingerichtet hat, um nur je keine Minute zu versäumen, stürzt in demselben Augenblick ab, wo er auch finanziell aufs Aeußerste bedroht ist. Bei Ibsen pflegen sich draußen die Lawinen zu lösen, wenn drinnen die Menschenschicksale erfüllt und die Helden reif zum Untergang sind — wie beschieden und alltäglich. In den Tagen des Flugzeugs scheinen sich auch die dramatischen Schicksale mit allem technischen Komfort zu vollenden.

Der Ruhm Alfred Löwensteins, der nun mit 53 Jahren ein jähes Ende gefunden hat, ist erst spät zu uns gedrungen. Als vor zwei Jahren zum erstenmal sein Name im Zusammenhang mit den Plänen eines internationalen Elektro-Trusts in Deutschland auftauchte, fragten wir den verstorbenen Felix Deutsch, wer Löwenstein sei. Geheimrat Deutsch, wohl der beste Kenner der internationalen Elektrowirtschaft, kannte noch nicht einmal den Namen des neuen Brüsseler Finanzhars. Er wußte nicht mehr von ihm, als eben aus ziemlich trüben ausländischen Quellen in die Zeitungen gelangt war. Aber vielleicht lag es doch daran, daß Löwenstein, fast möchte man sagen glücklicherweise, bis dahin Deutschland mit seinen Interessen verschon hatte. Während die meisten der großen Finanzmatadore der Nachkriegszeit sich auf die Inflationsländer stürzten und aus dem Sinken der Währungen ihren Auftrieb nahmen, hat der belgische Finanzier andere, weniger beachtete Wege eingeschlagen. Er hatte sich in der amerikanischen Elektroindustrie betätigt, die Ausnutzung der Wasserkräfte in Nord- und Südamerika durch komplizierte Finanzgründungen gefördert und durch verzweigte Finanztransaktionen sich selbst eine einflußreiche Stellung in amerikanischen Elektrogesellschaften gesichert.

Wie sich die Anfänge seiner Laufbahn gestaltet haben, liegt auch heute noch ziemlich im dunkeln. Der Name läßt auf deutsche Herkunft schließen, sein Vater war nach Holland eingewandert, aber der Sohn schon in Brüssel geboren und in dem erzbischöflichen Institut St. Louis durch eine strenge Schule gegangen. Bei seinen ersten Geschäftsunternehmungen, die er gemeinsam mit dem Bankier Stallaerts durchführte, scheint er durchaus nicht vom Glück begünstigt gewesen zu sein; man sagt ihm sogar, wie vielen großen Wirtschaftern, einen Konkurs nach. Aber die ersten Mißerfolge werden mit Hilfe des Finanziers Farquahr rasch überwunden. Löwenstein wirkt bei der Errichtung von belgischen und ausländischen Straßenbahngesellschaften und Fernkraftanlagen mit, ohne daß es ihm gelingt, in die erste Reihe der Führer vorzustoßen.

Während des Krieges setzt Löwenstein mit gutem Instinkt auf die richtige Karte. Er hält als belgischer Patriot treu zu König Albert, geht nach London, kommt dann in die belgische Militärmission und wird nun bald Finanzsachverständiger und Verbindungsoffizier für alle belgisch-englischen Wirtschaftsaktionen. Seine Leistungen gelten als so hervorragend, daß sie der Premierminister Asquith mit einem hohen englischen Orden belohnt. Aber auch der materielle Lohn, den Löwenstein aus dem Kriege davonträgt, ist nicht gering. Er hat sich von nun ab in London einen Kreis von Geschäftsfreunden geschaffen, mit deren Hilfe er sich an weiter gesteckte Ziele heranwagt.

Nachteilig erkennt er, welche Aussichten die junge Kunstseiden-Industrie bietet und bringt nach und nach große Aktienpakete belgischer und ausländischer Kunstseiden-Gesellschaften an sich. Eine Nachgesellschaft in London, die International Holding and Investment Company, wird mit großem Aplomb aufgezogen, wohl mehr eine sichtbare Krönung als ein solides Fundament für die vielfältigen Interessen des Löwenstein-Konzerns. Der Beherrscher dieses Konzerns liebt es, von sich reden zu machen und den Glanz seiner Unternehmungen nicht künstlich abzubleichen. Man erinnert sich noch, wie er in der Zeit des schwersten Frankensturzes mit dem Projekt hervortritt, aus einer Anleihe seiner überseeischen Elektrizitätswerke den belgischen Staat eine Stabilisierungs-Anleihe von 10 Millionen Pfund zur Verfügung zu stellen. Das Angebot wird höflich dankend abgelehnt. Man weiß in Brüssel wie in den anderen westlichen Ländern die Vorzüge dieses ungemein beweglichen Finanzmannes zu schätzen, aber man überschätzt sie nicht und hält es schon für besser, nicht auf so schwankendem Boden eine neue Währung aufzubauen.

Löwenstein verdoppelt, ohne diese Desavouierung in seiner engeren Heimat tragisch zu nehmen, seine Anstrengungen auf den Weltbörsen, um von dort aus die Wirtschaft zu erobern. Er erwirbt von belgischen, holländischen, von englischen und schließlich auch von deutschen Kunstseidegesellschaften große Aktienpakete. Aber merkwürdiger noch die Art, wie er sie erwirbt. Während andere Großspekulanten ihre Feldzüge möglichst im Zwielicht führen, geht Alfred Löwenstein mit schmetternden Fanfaren in die Schlacht und gibt nach dem Vorbild allzu selbstbewußter Heerführer fast jeden Tag ein Siegesbulletin heraus.

Andere Finanzmänner suchen ihre Kassenschränke den Blicken der Außenwelt zu entziehen. Löwenstein ist an Offenherzigkeit nicht zu überbieten. Er geht selbst auf den Markt hinaus und teilt jedem, der es hören will, mit, wieviel Aktien sich von jeder Gesellschaft schon in seinem Portefeuille befinden. Er addiert sorgfältig seine Schätze und stellt fest, daß er allein an Kunstseidewerten 35 Millionen Dollar in seinem Besitz hat.

Aber er kündigt auch gleich an, daß es in wenigen Wochen noch etliche Millionen mehr sein werden. Die Finanzwelt vernimmt die Botschaft, allein ihr fehlt der Glaube. Die Taktik Löwensteins erweckt in den ernsten Bankkreisen wenig Vertrauen; man weiß, daß Löwenstein an dem Londoner Weltbankhaus Schroeder Beziehungen unterhält, und daß seine Börseninteressen in der Tat bereits so groß sind, daß ein Rückschlag zu einer allgemeinen Katastrophe werden könnte.

Die alten Finanzmächte gerade in Belgien selbst setzen sich gegen das Vordringen Löwensteins zur Wehr, die „Löwenstein-Werte" fallen rapide, aber man wagt doch nicht, Löwenstein offen zu stürzen, weil man die Folgen fürchtet.

So kann Alfred Löwenstein mit einiger Berechtigung die Krisengerüchte, die über ihn umgehen, dementieren und einen neuen Siegesbericht ausgeben. Die Börsen beruhigen sich wieder — bis nun die Nachricht von seinem ersten und letzten Sturz eintrifft.

In der Londoner City ein wirres Durcheinander. Auch in der Burgstraße werden die Kursfahnen auf halbmast gesetzt. Man hofft, daß der Todessturz Löwensteins ohne schwere finanzielle Folgen wird überwunden werden können, aber man spürt die Lücke.

Löwenstein ist zwar nicht, wie er selbst es anstrebte, der Begründer und Beherrscher eines Welttrusts geworden, aber er hat die Finanzwelt wie kein anderer ein paar Jahre hindurch in Spannung gehalten. Ein Weltspekulant ist tot.

R. L—n.

Das „Vertrauen" der Hitlerleute

Im Aeltestenrat des Reichstages entschied sich die Mehrheit dafür, den dolosen Vertrauensantrag der Nationalsozialisten, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, für zulässig zu erklären. Praktische Bedeutung hat das nicht, da mit der Billigungsformel der in der Regierung vertretenen Parteien ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über alle übrigen Anträge verbunden ist.

Der Aeltestenrat beschloß weiter, besondere Ausschüsse für die besetzten Gebiete und für die Ostprovinzen einzusetzen.

Der Schluß der Tagung soll Ende der nächsten Woche erfolgen. Am 14. und 15. Juli wird der Reichstag sich nach Köln zum Besuch der Pressa begeben. Im September soll die Münchener Ausstellung der Technik besucht werden.

Der Reichsrat auf der Pressa

Der Reichsrat besuchte am Mittwoch die Pressa in Köln. Bei dem Empfang im Rathaus ging Oberbürgermeister Dr. Adenauer in seiner Rede auf das Verhältnis der Gemeinden zu Reich und Staat ein. Der Reichsrat sei im Hinblick auf seine Mitwirkung bei der Reichsgesetzgebung ein geeigneter Ausgleichsfaktor. Bedauerlich sei, daß im Reichsministerium des Innern kein Kommunalreferat bestehe.

Der Reichskanzler in der Debatte

Reichskanzler Müller-Franken führte aus: Graf Westarp hat bemängelt, daß ich der Regierung Marx nicht den Dank ausgesprochen habe. Das ist doch geschehen. Als ich die Geschäfte der Reichskanzlei übernahm, habe ich meinem Herrn Vorgänger den Dank ausgesprochen für die hervorragende Führung der Geschäfte zum Wohle des deutschen Volkes. Da der Reichskanzler an dem Tage nicht anwesend war, habe ich ihm später nochmals den Dank persönlich ausgesprochen. Auch hier wiederhole ich diesen Dank nochmals. Ich weiß aber nicht, ob es notwendig ist, einen in parlamentarischen Ländern nicht üblichen Brauch hier aufrechtzuerhalten. Ich weiß zum Beispiel nicht, ob Herr von Keudell Wert darauf gelegt hätte, ihm von sozialdemokratischer Seite der Dank für seine Amtsführung ausgesprochen wird. (Heiterkeit.) Wir sollten froh darüber sein, daß, soweit die Führung der auswärtigen Politik in Frage kommt, wesentliche Differenzen zwischen den großen Parteien nicht vorhanden sind. Graf Westarp hat auch das Wort „national" vermißt. Ich glaube, das von mir in der Regierungserklärung gebrauchte Wort „deutsch" muß genügen.

Wenn ich nunmehr auf die Verhandlungen zur Neubildung der Regierung eingehe, so hat ja der Abg. Breitscheid bereits darauf hingewiesen, daß die Vorverhandlungen diesmal wesentlich kürzer waren als früher. Immerhin gebe ich ohne weiteres zu, daß ich zufrieden gewesen wäre, wenn sie noch kürzer gewesen wären. Das können Sie mir nachfühlen. (Heiterkeit.) Bei dieser Gelegenheit möchte ich einen in der Oeffentlichkeit verbreiteten Irrtum richtigstellen. Es ist nicht richtig, daß bei der **Bildung dieser Regierung, wie es beispielsweise 1927 der Fall war, die Minister durch Abstimmung in den Fraktionen gekürt worden sind.**

Aus der Regierungserklärung geht deutlich genug hervor, daß die Regierung noch nicht auf koalitionsmäßiger Grundlage beruht. Ganz deutlich geht auch daraus hervor, daß die feste Absicht vorhanden ist, die notwendige Umbildung der Regierung alsbald vorzunehmen. Diese ist auch notwendig, wenn das umfangreiche Regierungsprogramm in Angriff genommen werden soll.

Sodann ist bemängelt worden, daß von der Reichsreform in der Regierungserklärung nur in wenigen Zeilen die Rede gewesen ist. Ganz selbstverständlich mußte die neue Reichsregierung Stellung nehmen zu den Vorarbeiten der früheren Reichsregierung. Ich glaube, daß deutlich genug aus der Regierungserklärung hervorgeht der Wille zur Erfüllung der Reformarbeiten, der bei der neuen Regierung vorhanden ist. Im übrigen wollen wir uns doch alle darüber ganz klar sein, daß für jeden Schritt auf dem Wege der Verwaltungsreform eine breite Grundlage im Parlament vorhanden sein muß, und das schließt in sich, daß alle berechtigten Interessen bei diesen Reformarbeiten wahrgenommen werden müssen.

Ich verfage es mir deshalb, auf die Anregungen des Abg. Dr. Scholz über die Zusammenlegung von Ministerien näher einzugehen. Das ist kein neues Thema. Die Schwierigkeiten bei dieser Angelegenheit haben sich bei allen früheren Etatsberatungen herausgestellt. Als z. B. die Möglichkeit erörtert wurde, zunächst das Reichsjustizministerium zu beseitigen, haben die Debatten ergeben, daß davon gesprochen wurde, daß einige Länder ihre Justizverwaltung auf das Reich übertragen würden. Graf Westarp hat gesagt, daß der Ruf nach Verfassungsreform allgemein gewesen sei. Das ist nicht richtig. Wenn man von den deutschnationalen Forderungen nach Verfassungsreform absieht, dann hat tatsächlich keine Mehrheit des Volkes gerade diese Reform verlangt. Die **Ministerverantwortlichkeit** ist (wie jüngst in der „Vossischen Ztg." festgestellt wurde) ganz und gar nicht Neues, was durch die Verfassung von Weimar eingeführt worden ist, sondern schon in einer Vorlage am 28. Oktober 1918 im Großen Hauptquartier befand sich der Satz: „Der Reichskanzler bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens des Reichstags."

Die Ministerverantwortlichkeit ist nicht etwas Neues, durch die Verfassung Eingeführtes, sondern aus dem alten Regime übernommen. Ich glaube, daß es nicht im Interesse des Landes gelegen ist, wenn es immer so dargestellt wird, als wenn die Verfassung von Weimar nichts taugte. **Was hat das deutsche Volk in den letzten neun Jahren unter dieser soviel geschmähten Verfassung von Weimar ausgehalten! Es hat die ganzen Putsche von rechts und links niedergekämpft und die Angriffe der Separatisten im Westen abgeschlagen. Die Verfassung von Weimar hat sich bewährt.**

Graf Westarp hat weiter gesagt, daß die Regierungserklärung über die Programmforderungen der Sozialdemokratischen Partei so schweigsam gewesen sei. Darauf ist zu sagen, daß es nicht in den Rahmen einer Regierungserklärung gehört, an der mehrere Parteien beteiligt sind, die Programmforderungen einer bestimmten Partei aufzustellen. Ich glaube, daß alle Parteien in der Aufstellung von Gegenwartsforderungen vorsichtig sein sollen. Die Deutschnationalen haben in bezug auf die Aufwertung sicherlich Versprechungen gemacht, die sie nicht erfüllen konnten. Graf Westarp hat z. B. im Oktober 1927 auf einem Parteitag in Hamburg mit Bezug auf die Aufwertungsforderungen der Deutschnationalen gesagt: „Erst wird der Mund recht voll genommen, dann muß man Abstriche machen." (Heiterkeit bei der Mehrheit, Widerspruch bei den Dn.) Auch in Königsberg hat er zugegeben, daß man in Einzelforderungen mehr verlangt habe, als sich durchführen ließe, daß dies aber bei jeder Partei so sei, daß sie sich nachher in der Regierung Abstriche gefallen lassen müsse.

Graf Westarp hat in seiner Kritik an der Außenpolitik vor allem beanstandet, daß eine klare Stellungnahme zu dem Problem vermißt werde, das er als Krisis der Locarno-Politik bezeichnet. Es handelt sich dabei um nichts anderes als die Räumung der besetzten Gebiete. Die Regierungserklärung hat den Standpunkt des Kabinetts dazu klar und unzweideutig klargelegt, und danach hat Graf Westarp keinen Anlaß zu seinen Mahnungen. Er wird auch bemerkt haben, daß alle Versuche, in unberechtigter Weise die Räumungsfrage mit anderen Fragen zu verknüpfen, zurückgewiesen worden sind. Nähere Ausführungen kann Graf Westarp im Augenblick nicht verlangen. Die Regierung kann nichts anderes tun, als ihr Ziel zu bezeichnen.

Ebenso muß ich den Vorwurf zurückweisen, als ob wir der Behandlung der Ostfragen ausgewichen wären. Die Regierung hat diese Frage sachlich behandelt, ohne auf Einzelheiten einzugehen. Da wir bestimmt erklärt haben, daß wir den Kurs der Außenpolitik weiter verfolgen werden, ergab sich daraus, wie wir grundsätzlich zu diesen Fragen stehen. Graf Westarp hat keinen Grund zu vermuten, daß wir in der Frage des sogenannten „Ost-Locarno" den Standpunkt aufgaben, den der Reichsaußenminister und die übrigen Parteien, auch meine Partei, hier wiederholt dargelegt haben. Dasselbe gilt von den oberschlesischen Schulfragen.

Was die Handelsvertragsverhandlungen angeht, so wird das Kabinett in der nächsten Woche dazu Stellung nehmen. Gegenüber der Bemängelung der Zollpolitik weise ich darauf hin, daß die Genfer Beschlüsse keine einseitige Zollsenkung, sondern eine internationale Vereinbarung über die Zollsenkung vorsehen.

In bezug auf die Frage des kommunistischen Abg. Ewert wegen des Panzerkreuzers „A" muß von dem Beschluß der vorigen Reichsregierung ausgegangen werden. In dem Beschluß des Reichsrats vom 31. März 1928, dem der Reichswehrminister zugestimmt hat, wird die Tatsache der Bewilligung nicht in Frage gezogen, aber die **Reichsregierung aufgefordert, vor dem 1. September nochmals zu prüfen, ob nicht wegen des mangelnden Gleichgewichts im Haushalt eine Beschränkung der Ausgaben möglich und vorläufig der Bau des Kreuzers zurückgestellt werden kann.** Demgemäß liegt die Entscheidung über den Bau bei der Reichsregierung; sie ist eine offene Frage, und der Reichswehrminister wird sich rechtzeitig mit dem Finanzminister in Verbindung setzen.

Daß die Einbrängung eines Reichsschulgesetzes nicht so einfach ist, hat der Auseinanderfall der letzten Regierung infolge des Schulgesetzes bewiesen. Ich habe keinen Zweifel, daß eigentlich jede Regierung gewillt sein muß, ein der Verfassung entsprechendes Reichsschulgesetz vorzulegen. Es handelt sich nicht nur um die formale Erfüllung eines Versprechens der Regierung, sondern es wird auch von den Ländern auf die Einbrängung hingedrängt. Die Regelung der Schulverhältnisse in den Ländern hat diese immer wieder veranlaßt, nach der Regelung der Schulfrage zu fragen. Ueber Einzelheiten kann selbstverständlich erst nach Erledigung der notwendigen Vorarbeiten geredet werden.

Die Reichsregierung ist im übrigen für jede sachliche Kritik dankbar. Wir haben Sie nur zu bitten, der **Reichsregierung die Zeit zu geben, an die Inangriffnahme ihrer Arbeiten zu gehen. Wir gehen bewußt an die Arbeit, unsere Kraft einzusetzen für das Wohl und Gedeihen des deutschen Vaterlandes.** (Beifall links und in der Mitte.)

Abg. Dr. **Oberfohren** (Dnat.) meint, aus den Erklärungen der bürgerlichen Parteien habe wenig Vertrauen zu der neuen Regierung geklungen. Die Ausführungen des Abg. Dr. Scholz über das Verhältnis der Deutschnationalen zur Sozialdemokratie müssen scharf zurückgewiesen werden. Die Mittelparteien, so führt der Redner fort, sollen nicht glauben, daß wir ihnen gegen die Sozialdemokraten beistehen werden, wenn sie in der Regierung Schwierigkeiten haben. Die von der Regierung geplante Nacherhebung der Vermögensteuer würde mehr kosten, als sie einbringt. (Abg. **Keil**, Soz: Das ist doch die Vorlage der Rechtsregierung!) In der Steuerfrage werden wir solange nicht vorwärts kommen, wie diejenigen die Steuern beschließen, die sie selbst nicht zahlen.

Die in der Regierung angekündigte Mittelstandspolitik widerspricht dem sozialdemokratischen Parteiprogramm. (Lachen und Zurufe b. d. Soz.) Wenn dem Mittelstand geholfen werden soll, muß vor allem die Konkurrenz der reichseigenen Betriebe verschwinden. Wir wollen ein von den Parteien unabhängiges, entpolitisiertes Berufsbeamtentum. In der Sozialpolitik lassen sich große Ersparnisse ohne Kürzung der Leistungen erzielen. Bei der Arbeitslosenversicherung müssen für die Landwirtschaft diejenigen Bestimmungen beseitigt werden, die die Arbeitsunlust fördern. (Unruhe und Zurufe bei den Komm.) Die gegen die Kartelle geplanten Maßnahmen müssen auch gegen die sozialdemokratischen Konsumvereine angewandt werden. Die Arbeitszeitbestimmungen beeinträchtigen die deutsche Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt.

Ein Kohleneinfuhrverbot ist notwendig zum Schutze des oberschlesischen Bergbaues. Der Dawes-Pakt hat nicht zur Abtragung, sondern zur Anhäufung der deutschen Schulden geführt. Die Revisionsmöglichkeiten des Dawes-Plans müßten ausgenutzt werden. Die Regierungserklärung ist das Anerkenntnis des außenpolitischen Bankerotts, der hinter uns liegt. (Große Heiterkeit bei der Mehrheit und Rufe: „Sie reden ja gegen die Rechtsregierung!") Die Ursache der außenpolitischen Niederlagen ist der **Eintritt in den Völkerbund und der Dawes-Plan.** (Rufe: „Den Sie ermöglicht haben!") Wir dürfen nicht auf Hilfe von draußen hoffen, sondern müssen uns selbst helfen. Daß der deutsch-polnische Handelsvertrag, der unsere Bauern ruiniert hätte, nicht abgeschlossen worden ist, ist nur das Verdienst des deutschnationalen Ministers Schiele. Eine gesunde Landwirtschaft ist die erste Voraussetzung zur Wiedererlangung der Freiheit der Nation.

Einigung über die Amnestie

Die Verhandlungen über eine Amnestie für politische Vergehen sind heute vormittag so weit abgeschlossen worden, daß nunmehr die Reichsregierung aber vielmehr das federführende Reichsjustizministerium mit den Ländern regierungen darüber Besprechungen anknüpfen kann, wieweit die geplante Amnestie sich auch auf die Urteile von Ländergerichten erstrecken soll. Bis zum Dienstag nächster Woche wird auch der Abschluß dieser Verhandlungen mit den Länderregierungen erwartet.

Man hat in dem Streit darum, ob und wieweit die Fememörderamnestiert werden sollen, einen Ausgleich dahin gefunden, daß alle zu lebenslänglichem Zuchthaus bestraften politischen Verbrecher zu 7½jährige Gefängnisstrafe begnadigt werden, während nach dem ursprünglichen deutschnationalen Plan für die Fememörder eine Begnadigung zu Festungshaft, nach dem ursprünglichen Plan der Linksparteien höchstens eine Begnadigung zu Zuchthausstrafen erfolgen sollte.

Die Ausschüsse

Zu Vorsitzenden wurden gewählt: in den Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung Henke (Soz.), im Ausmärkischen Ausschuß Dr. Breitscheid (Soz.), im Geschäftsordnungsausschuß Graef-Anklam (Dn.), im Ausschuß für Petitionen Schulz-Königsberg (Soz.), im Steuerausschuß Oberfohren (Dn.), Handelspolitischen Ausschuß Lejeune-Jung (Dn.), Volkswirtschaftlichen Ausschuß Simon-Franken (Soz.), Sozialen Ausschuß Effer (Ztr.), Ausschuß für Bevölkerungspolitik Pezold (Wirt. Part.), Wohnungsausschuß Höllein (Komm.), Bildungsausschuß Schreck (Soz.), Verkehrsausschuß Giesberts (Ztr.), Kriegsbeschädigtenausschuß Ziegler (Dem.).

Scharfe Angriffe gegen Seipel

Eine sozialdemokratische Südtirol-Interpellation

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

kl **Wien,** 5. Juli

Die Sozialdemokraten haben im Nationalrat eine Interpellation über die italienische Politik Dr. Seipels angemeldet. Der Beschluß des sozialdemokratischen Verbandes enthält bereits einen scharfen Angriff auf den Bundeskanzler, der nach der „Arbeiterzeitung" folgenden Wortlaut hat: „Der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten und Bundesräte stellt fest, daß die Bundesregierung ohne den Nationalrat und den Hauptausschuß über die Verhandlungen mit der italienischen Regierung zu unterrichten, die Verhandlungen über die Südtiroler Frage mit einem Austausch von Botschaften abgeschlossen hat, die nach den bisherigen Mitteilungen der italienischen Regierung der Bundesregierung, eine vollständige Preisgabe der von der Bundesregierung und dem Nationalrat am 23. Februar festgestellten Haltung Deutschösterreichs in der Südtiroler Frage zu sein scheinen.

Der Verband stellt fest, daß dieses Ergebnis der Verhandlungen geeignet ist, die schwersten Enttäuschungen in Deutsch Südtirol hervorzurufen, in dem deutschen Volke Südtirols das Gefühl, daß es nunmehr völlig preisgegeben sei, zu erwecken und dadurch die moralische Widerstandskraft des Deutschtums in Südtirols gegen die fascistische Machtherrschaft zu schwächen.

Der Verband stellt fest, daß es die Pflicht der Bundesregierung ist, unverzüglich dem deutsch-österreichischen Volke und dem Nationalrat, die bisher ausschließlich auf die Mitteilungen der italienischen Regierung angewiesen sind, den Botschaftenwechsel zwischen der italienischen und der österreichischen Regierung vollständig vorzulegen. Indem sich der Verband weitere parlamentarische Aktionen nach Kenntnis dieser Botschaften vorbehält, beauftragt er sein Präsidium, den Herrn Präsidenten des Nationalrates zu ersuchen, den Hauptausschuß unverzüglich einzuberufen und auf seine Tagesordnung die Deutsch-Südtiroler Frage zu setzen."

Es ist wohl der allgemeine Standpunkt der Sozialdemokraten gegenüber dem Fascismus, der diesen Vorstoß erklärt, und es wird dem Bundeskanzler gewiß nicht leicht fallen, die Opposition von heftigen Parlamentsreden abzuhalten. Was er im Verlaufe der letzten Wochen zur Entspannung der österreichisch-italienischen Beziehungen unternommen hat, läßt sich nur in vertraulicher Aussprache mit den Parteienvertretern erklären, denn es ist mehr geschehen, als das italienische Communiqué besagt, in dem von gewechselten „Botschaften" die Rede ist, aber nur auf die Zugeständnisse Seipels verwiesen wird.

Bisher hat man sich auf dem Ballhausplatz nicht entschließen können, eine eigene Verlautbarung über den „Botschaftenwechsel" herauszubringen, obgleich insbesondere die Tiroler die volle Mitteilung der gewechselten Noten fordern. **Nach unserer Kenntnis beruht übrigens der Meinungsaustausch zwischen Wien und Rom in der Hauptsache nicht auf schriftlich niedergelegten Dokumenten, sondern auf einer Aussprache, die, zum Teil wenigstens, nicht von Dr. Seipel, sondern von Mussolini selbst herbeigeführt worden war.**

Mussolini hat sich hierbei nicht etwa seiner beglaubigten Diplomaten bedient, zumal ja auch Gesandter Auriti abwesend war und der Geschäftsträger größte Zurückhaltung beobachtete, damit der halbe Abbruch der diplomatischen Beziehungen nach außen hin erkenntlich blieb. Mussolini hatte auch in letzter Zeit nach Berlin einige Fühler ausgestreckt und dabei seinen guten Willen bekundet, die Beweggründe der Deutschen für ihre Südtiroler Klagen mehr als bisher zu respektieren.

Die christlichsoziale „Reichspost" nimmt, wohl nach Fühlungnahme mit Dr. Seipel, Stellung dagegen, daß die Mehrheit einwilligt, im Nationalrat über Südtirol eine Debatte entstehen zu lassen. Das Blatt erklärt, Bundeskanzler Dr. Seipel könne sich nicht seine diplomatischen Kreise stören lassen, noch bevor die angesponnenen Pläne zur Durchführung reif geworden seien. Er selbst trage die Verantwortung für den Mißerfolg.

Das Ergebnis des Mond-Ausschusses

Der „national Industrierat" darf beobachten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

whe **London,** 5. Juli

In der Presse werden heute die abschließenden Ergebnisse der Verhandlungen des sogenannten Mond-Ausschusses veröffentlicht. Dieser Ausschuß, der unter dem Vorsitz des konservativen Großindustriellen Sir Alfred Mond die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu prüfen hatte, empfiehlt die Einsetzung eines aus Arbeitgebern — wie diese zu wählen sind, wird nicht gesagt — und aus Vertretern des Gewerkschaftsrates bestehenden „nationalen Industrierates". Dieser nationale Industrierat soll die Aufgabe haben, „fortlaufend Industrieprobleme zu beobachten", und aus seinem Vorstand heraus eine für Arbeitgeber und Arbeitnehmer völlig unverbindliche Schlichtungsstelle zur Bearbeitung von Industriekonflikten zu ernennen.

Wenn man berücksichtigt, daß im englischen Schlichtungsgesetz und in der organisatorischen Struktur zahlreicher Gewerbe bereits viele derartige freiwillige Schlichtungsstellen bestehen, die bei Konflikten aber nur in Anwendung kommen, so hätte nur die Schaffung einer von beiden Parteien für mehr oder weniger verbindlich erklärten Schlichtungsstelle Sinn gehabt.

In weiteren Resolutionen werden eine Anzahl Allgemeinheiten festgestellt, die bereits seit langem zum Gemeingut aller vernünftigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gehören. Der Gewerkschaftskongreß wird als die geeignetste Instanz erklärt, mit Unternehmern über Reorganisation einzelner Industriezweige zu verhandeln. Ferner wird es für wünschenswert erklärt, daß in jeder Industrie die Arbeitnehmer organisiert seien. Endlich wird allen Arbeitgebern empfohlen, die Gewerkschaften in vollem Umfange als Verhandlungsinstanzen anzuerkennen. Endlich soll keinem Arbeiter aus der Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft oder der aktiven Mitarbeit in Gewerkschaften ein Nachteil erwachsen. Fälle, in denen Beschwerde darüber geführt wird, daß Gewerkschaftler gemaßregelt werden, sollen von einer fakultativen Schlichtungsstelle bearbeitet werden.

Faßt man die Ergebnisse der monatelangen Arbeit des Mond-Ausschusses zusammen, so ist festzustellen, daß die Arbeitgeber — nur einzelne fortschrittlich gesinnte Arbeitgeber, aber nicht etwa große englische Arbeitgeberorganisationen — in kautschukartiger Sprache Grundsätze anerkannt haben, die seit 1870 bereits in englischen Gesetzen festgelegt, aber vielfach von reaktionären Arbeitgebern — die auch ferner reaktionär bleiben werden — nicht benutzt worden sind.

Das von Mond den Arbeitern für die Mitarbeit in diesem Ausschuß verheißene „Mitbestimmungsrecht" in der Reorganisation veralteter Industrien ist in zwei Konzessionen zusammengeschrumpft. Der Nationale Industrierat darf Industrieprobleme beobachten und studieren — das durften bisher die vielfach ad hoc zusammengestellten Organisationen derselben Industrien bereits seit langer Zeit — und es wird festgestellt, daß bei der Reorganisation der Industrie die Gewerkschaft eine geeignete Körperschaft sei, beratend mitzuwirken.

Der ganze Bericht leidet darunter, daß auf der Arbeitgeberseite kein verantwortliches nationales Verhandlungsgremium vorhanden war, während auf der Arbeitnehmerseite nicht der Mut vorhanden war, die englische Wirtschaftsoligarchie des vielfach völlig unlogisch „diktierenden" Arbeitgebers in eine wirtschaftliche Wirtschaftsdemokratie, die allein die innere Tragfähigkeit für die Opfer hätte, die auf dem Wege zur Gesundung der englischen Wirtschaft bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern gebracht werden müssen, zu fordern.

Daß der Bergarbeiterführer Cook gegen alle diese „Empfehlungen" gestimmt hat, nimmt bei der ausgesprochenen Klassenkampfeinstellung dieses Gewerkschaftsführers nicht weiter wunder.

Tschang Tso Lins Sohn verhandelt mit dem Süden

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sch **London,** 5. Juli

Der „Daily Telegraph" meldet, daß Tschiang Kai Schek, der Oberkommandierende der Nationalarmee, endgültig die Idee, die Nordtruppen weiter in die Mandschurei hinein zu verfolgen, aufgegeben habe. Tschiang Kai Schek befürchtet einerseits, daß Feng ihm in den Rücken fallen könne, und andererseits, daß Japan seine Drohung ausführen und dem Vormarsch der chinesischen Nationalisten in die Mandschurei mit Waffengewalt entgegentreten könne.

Tschang Suh Liang, der Sohn des verstorbenen Marschalls Tschang Tso Lin, hat sich, einer Meldung des „New York Herald" aus Mukden zufolge, zum Diktator von Nordchina ausrufen lassen. In einem Telegramm hat er die Führer der Nationalisten aufgefordert, eine Volkskonferenz einzuberufen, und sich bereit erklärt, einen Bevollmächtigten nach Peking zu entsenden, um mit den Nationalisten Verhandlungen über einen Zusammenschluß Chinas einzuleiten.

Abermals Zuchthausstrafen für italienische Kommunisten

mp **Rom,** 5. Juli

Das Sondergericht zum Schutze des Staates hat in dem Prozeß gegen 21 Kommunisten von Brescia und Pavia Zuchthausstrafen von 2—12 Jahren verhängt. Heute ist die Verhandlung gegen weitere 30 lombardische Kommunisten aufgenommen worden.

Der Begründer der „Bavaria"

Eine Erinnerung an Viktor Auburtin

* **Genf,** im Juli

In seinem Leben, Viktor Auburtins, des viel zu früh verschwundenen Beherrschers der Sprache, war's eine winzige Episode, die er vielleicht schon vergessen hätte, wenn nicht ab und zu einmal ein Kartengruß hinüber, herüber geflogen wäre, als Zeichen der immer noch wachen Erinnerung.

Es war in Deutschlands trüber Zeit, 1919, der freilich die trübste Cuno-Ruhr-Zeit noch folgte. Deutsche Zeitungskorrespondenten im Ausland gab es weit weniger als heute, und vielleicht darum hielten sie mehr zusammen. Die „Pariser", in partibus infidelium, saßen in Genf, weil die Lichtstadt sich ihnen noch verschloß, und suchten von hier aus das „französisch heitere Morgenlicht" einzufangen, das aber noch zu schwach war, um die scheußlich dicken Haßwolken zu durchdringen.

Wir waren nur noch drei hier in Genf, dann vier, und Viktor Auburtin, weniger wegen seiner schon damals weißen Haare als durch seine sprühende und kaum zu verärgernde Laune, der ungekrönte Führer. Ein Stammlokal, wo man sich traf, war da. Es trug noch vom Kriege her, wo es inmitten einer feindlichen Atmosphäre Sammelpunkte der Deutschen gewesen war, den Spitznamen „Reichstag". Aber es lag weit ab von unseren Wohnungen, weil wir dem Genfer Zug nach dem Süden gefolgt waren. Weit ab, das heißt, man mußte „über die Brücke", den Pont du Mont Blanc, und so wenig Viktor Auburtin zu Haß überhaupt und noch dazu sinnlosem Haß neigte: diese Brücke mochte er nicht. Bald war sie ihm zu windig, bald zu sonnig, bald zu hell oder zu dunkel. Er war imstande, an dem einen Ende den Tram zu besteigen, über die Brücke zu fahren und ihn am anderen Ende wieder zu verlassen, denn er war damals ein großer Fußgänger, aber, wie gesagt, die Brücke ...

Dagegen liebte er nicht nur den leichten Schweizer und den roten Burgunderwein, sondern auch ein frisches Pilsner, das lang entbehrte, übte große Anziehung auf ihn aus. Durch wieviele Genfer Kneipen sind wir ihm nicht gefolgt — man mußte ja einen Treffpunkt haben, um die Tagesereignisse durchzuhecheln: aber hier waren die Stühle gar zu ungemütlich, dort war das Bier zu schal, wo anders war die Ventilation zu stark. Daß der Burgunder nicht gut gewesen wäre, kam nicht in Frage, denn dieses Sakrileg ertrug Auburtin nicht fünf Minuten lang.

Endlich hatten wir gefunden, was er suchte, die ideale Kneipe, wo nicht nur Wein und Pilsner seinen Geschmack entsprachen. Zwischendurch liebte er nämlich auch, „um den Magen zu befestigen", einen guten, nicht zu kleinen Kirsch oder den hier noch beliebteren Marc de Bourgogne, der in mystischer Art den Schnaps durch das Burgunderweinfaß heiligt und den Stolz der Könige Frankreichs mit der herben Kühnheit der Merowinger vermählt. Davon wußte Auburtin, in der „Bavaria" bei jedem Gläschen Marc die entzückendsten Geschichten zu erzählen.

So blieben wir bei der Bavaria. Hier war ihm die Luft und der Marc und der Burgunder dick genug, und auch der Schaum des Pilsners genug standhaft. Hier trafen wir paar deutschen Zeitungsleute uns, wie's so geht, ohne Verabredung — war's einmal ein richtiges Rendezvous, so galt es einem der Restaurants am See draußen, wo Auburtin unermüdlich war, immer neue Wirtschaften mit immer besserer „Friture", den in Oel gebackenen kleinen Seefischen, ausfindig zu machen.

Der Stammtisch unserer winzigen Tafelrunde aber war von da ab die Bavaria, wo die andern Gäste es sich allmählich abgewöhnten, auf den deutschen Tisch zu achten. Ja, manchmal kam sogar schon, wenn Auburtin gar zu komische Geschichten erzählte, ein verstohlenes und verstehendes Lächeln zu uns herüber. So trug er dazu bei, das Deutsche hier wieder populär zu machen.

Genf lebte damals im Taumel der Freude über seine Zukunft als Stadt des Völkerbundes. Und schließlich kam er wirklich. An einem trüben Novembertage wurde 1920 die erste Völkerbundversammlung eröffnet. Natürlich trafen wir uns abends in der Bavaria. Schade, daß wir Auburtins Bavaria-Bemerkungen nicht gesammelt haben. Die meisten waren damals nicht zeitungsfähig, aber um so treffender. Unser kleiner Kreis hatte einigen Zuwachs bekommen. Auswärtige Kollegen, deutsche und einige neutrale, fanden sich zu uns, gewöhnten sich an die Bavaria, an ihr Pilsner, ihren Marc und vor allem an Viktor Auburtin, den klugen Plauderer, voll Witz, aber ohne Falsch, und guten Kollegen vom alten Schlage — eine Art, heute so selten geworden wie der unverfälschte alte Burgunder, den er liebte und der ihm wirklich adäquat war ...

So fest war der Journalisten-Stammtisch von Auburtin begründet worden, daß er nun schon seit acht Jahren in der „Bavaria" steht, obwohl Auburtin selbst ihn schon im zweiten Jahre verlassen mußte. Ihre Wände sind heute geschmückt mit Dutzenden von Karikaturen von Journalisten und Staatsmännern aller Länder. Denn die Deutschen bewährten hier ein seltsame Anziehungskraft, und schon von der zweiten Völkerbundversammlung ab fanden sich immer mehr Zeitungsvertreter aus allen Nationen und allen Sprachen hier zusammen. Heute ist die Bavaria das Genfer Journalistenlokal, dem auch die Minister und Delegierten beim Völkerbund die Anerkennung nicht versagen konnten, und mehr als einmal sind auch Stresemann und Briand hingekommen.

Der rührige Wirt hat die sich ihm bietende Chance zu nutzen gewußt. Was er aber kaum gewußt hat, was nur sehr wenige von den Hunderten von Journalisten aus fünfzig Staaten der Erde wissen, die jetzt vier oder fünfmal im Jahre wochenlang die Bavaria bevölkern, das ist die Tatsache, daß der jetzt für alle, die ihn liebten, wirklich gar zu schnell verstorbene Viktor Auburtin die Genfer Journalistenkneipe „begründet" hat.

Schnell, Herr Wirt, und ihr, freundliche Heben der Bavaria, Aline, Berthe, Lea, schnell ein Kränzlein für Viktor Auburtin! Er hat's um euch verdient! Julius Becker.

Luis de Leons 400. Geburtstag. Auf Einladung des Romanischen Seminars der Universität sprach im Aulagebäude Pater Bruno Ibeas aus Madrid, Philosoph und Naturwissenschaftler (der u. a. eine Arbeit über Einstein geschrieben hat) über den großen spanischen Renaissance-Dichter und -Philosophen Fray Luis de León. In glänzender Rede, durch die Fülle der psychologischen und philosophischen Einzelbeobachtungen fast erdrückend, gab der Gelehrte ein Bild von Leben und Bedeutung dieses großen Vertreters des spanischen 16. Jahrhunderts: der als Uebersetzer des Hohen Liedes angefeindet und eingekerkert, als Dichter gefeiert wurde, als Philosoph mehr als irgendeiner seines Kulturkreises den neuen Ideen der Zeit, wenngleich im Rahmen des gegebenen christlichen Aristotelismus, offen war. Seine Positionen in Logik, Psychologie, Moral wurden durch den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag im Einzelnen formuliert und in ihren zeitgeschichtlichen Beziehungen gesehen. —o.

Max Reinhardt Direktor des Wiener Stadttheaters? Wie uns gemeldet wird, hat Hubert Marischka, der Wiener Theaterdirektor, Max Reinhardt vorgeschlagen, von ihm das Wiener Stadttheater zu pachten. Max Reinhardt würde bei günstigem Abschluß der Verhandlungen diese Bühne, als Dependenze-Haus des Theaters in der Josephstadt, im Herbst mit den „Artisten" eröffnen.

Reichsspende für bedürftige Künstler. Der Reichsverband Bildender Künstler Deutschlands hat vom Reichsministerium des Innern eine Beihilfe von 38 000 Mark zur Behebung der Notstände der deutschen Kunst erhalten. Die Gelder sollen in erster Linie in Not geratenen Künstlern zugute kommen. — Die Stadt München ist dem Reichsverband als führendes Mitglied mit einem Jahresbetrage von 1000 Mark beigetreten.

Aus den Theatern. „Das Grabmal des unbekannten Soldaten", das Schauspiel von Paul Raynal, wird in den Spielplan des Theaters am Kurfürstendamm aufgenommen. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Erika Burgin, Ernst Günther Karchow und Robert Müller.

Der Rotbund Deutscher Bühnenangehöriger bringt am Freitag, 13. Juli, im Wallnertheater die Premiere von „Bluff", Groteske in 3 Akten von Rudolf Schneider, und Sonnabend, 14. Juli, die Uraufführung „Panoptikum", ein Kuriosum von Georg Wolf.

Tagung der Reklamefachleute. Der Verband Deutscher Reklamefachleute tagt in diesem Jahre vom 7. bis 10. September in Düsseldorf.

0068

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport / Spiel und Turnen

Nr. 314
Donnerstag, 5. Juli

Um höchste Fußball-Ehren

Zur Vorrunde der D. F. B.-Meisterschaft / Berlin sieht seinen Meister

Hertha im Kampf gegen die Breslauer Sportfreunde

Am Sonntag wird die Vorrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft ausgetragen. Durch Deutschlands Beteiligung an den Olympischen Spielen war eine Verschiebung um mehrere Monate notwendig, so daß nunmehr die Endkämpfe in eine Zeit fallen, die für den Fußball wenig geeignet ist. Die Aktiven sind in dieser Zeit meist überspielt und auch die Massen haben sich für eine Zeit satt gesehen. An sich bietet die diesjährige Meisterschaft einen Spannungsgehalt, wie kaum ein Titelkampf der vergangenen Jahre. Das Fehlen eines ausgesprochenen Favoriten, die Gleichmäßigkeit einer ganzen Reihe von Titelanwärtern erhöht die ohnehin schon große Spannung. Der Spielplan für die erste Runde zeigt folgendes Bild:

In Köln: Köln-Sülz 07—Eintracht-Frankfurt (Schultze-Hamburg);

In München: Wacker-München—Dresdner S. C. (Zander-Berlin);

In Halle: Wacker-Halle—Bayern-München (Gerlach-Breslau);

In Berlin: Hertha-B. S. C.—Sportfreunde-Breslau (W. Müller-Karlsruhe);

In Hamburg: Hamburger S. V.—Schalke 04 (Fuchs-Leipzig);

In Hamborn: Preußen-Krefeld—Tennis Borussia-Berlin (Fritz-Oggersheim);

In Breslau: Breslauer S. C. 08—V. f. B. Königsberg (Sackenreuther-Nürnberg);

In Stettin: Preußen-Stettin—Holstein-Kiel (Janzen-Neuß).

Wer bleibt im Rennen?

In Köln steigt eines der interessantesten Spiele. Westdeutschlands Meister, vom alten Routinier Swatosch geführt, spielt gegen die technisch zumindest ebenbürtige, aber härter durchtrainierte, stärker kämpfende Frankfurter Eintracht. Es wird in der Domstadt gewiß zu einem harten Kampfe kommen, aber es wäre für uns eine Ueberraschung, ginge aus diesem Treffen nicht die Eintracht als Sieger hervor. In Halle spielt Düddeutschlands Meister, Bayern (München) als Favorit gegen den mitteldeutschen Meister Wacker (Halle), der noch vor wenigen Wochen im Privatspiel ganz überzeugend geschlagen wurde. Auch in diesem Spiel dürfte also ein Sieg des süddeutschen Vertreters herausspringen. In München hat Wacker (München) zu zeigen, ob seine in den letzten Wochen unter dem Training Alfred Schaffers offensichtlich erreichten Fortschritte groß genug sind, um eine technisch so gute, ausgeglichene Mannschaft wie den Dresdner Sport-Club zu übertrumpfen. Die Münchener müssen aber mit einer wirklich guten Leistung aufwarten, wenn sie in die nächste Runde kommen wollen.

In Berlin müßte der Brandenburgische Meister Hertha B. S. C. einen glatten Sieg über den südostdeutschen Zweiten, die Breslauer Sportfreunde, herausholen. Herthas Elf verfügt vor allem über einen sehr durchschlagskräftigen Sturm, dem die Breslauer nur gutes Durchschnittskönnen entgegenzusetzen in der Lage sind.

In Hamburg steht Norddeutschlands Meister Hamburger S. V. vor einer nicht zu unterschätzenden Aufgabe. Schalke 04, Westdeutschlands dritter Vertreter, ist eine technisch sehr gute Mannschaft, die im Angriff über ausgezeichnete Waffen verfügt. Der Sturm des H. S. V. besitzt zwar ebenfalls gute Einzelkräfte, er ist aber im Ganzen nicht so ausbalanciert. Dafür hat allerdings Hamburg in der Läuferreihe und in der Abwehr ein beachtliches Plus. Bedenkt man weiter, daß der H. S. V. den Platzvorteil hat, dann kommt man schließlich zu dem Ergebnis, daß die Norddeutschen die besseren Chancen haben. In Hamborn wird man ein ausgeglichenes Treffen zwischen den Zweiten von Westdeutschland und Berlin, Preußen-Krefeld und Tennis Borussia-Berlin erwarten können. Den in bewährtem „Husarenstil" kämpfenden Westdeutschen liegen gerade technisch gute, aber zu weiche, zu wenig rationell spielende Mannschaften vom Schlage der Tennis Borussia ausgezeichnet. Die Berliner sind zweifellos große Könner, haben aber so viel Hemmungen, daß wir eher an einen Erfolg der Westdeutschen als an einen Gewinn des Berliner Vertreters glauben.

In Breslau und Stettin ist die Situation ziemlich klar. Der Breslauer S. C. 08 bzw. Holstein-Kiel sollten nicht viel Mühe haben, über V. f. B. Königsberg bzw. Preußen-Stettin in die nächste Runde zu kommen, die bereits am 15. Juli ausgetragen wird.

Strom-Meisterschaft der deutschen Hochschulen

Am Sonntag im Rahmen von „Quer durch Berlin"

Die größte Werbeveranstaltung der Schwimmer, das „Quer durch Berlin" um den Wanderpreis der „Berliner Morgenpost", hat bei seiner zehnten Austragung, die am Sonntag vor sich gehen wird, eine die vorangegangenen Veranstaltungen überragende Bedeutung gewonnen. Neben der glänzenden internationalen Besetzung des Wettbewerbs wird dies durch die deutsche Hochschul-Strommeisterschaft verursacht, die beim „Quer durch Berlin" zum erstenmal durchgeführt wird.

Auf der Meldeliste zu der neuen Meisterschaft der Akademiker befinden sich auch die Namen der besten studierenden Langstreckenschwimmer. An ihrer Spitze steht Kurt Mißbach (Universität Leipzig). Der Leipziger hat schon so manchen Sieg erringen können. Besonders erfolgreich war er jedoch während seines Studienaufenthaltes in Paris. Von Sieg zu Sieg schreitend, nahm er den Kampf mit den besten Schwimmern Frankreichs auf. Seine Erfolge wurden gekrönt durch seine glänzende Leistung im Schwimmen „Quer durch Paris", in dem er schließlich in guter Zeit glatter Sieger wurde. Doch dies war nicht sein letzter Erfolg. Auf der Akademischen Olympia, die 1927 in Königsberg stattfand, bewies er wieder sein großes Können. Mit der Meisterwürde verließ er Ostpreußens Hauptstadt. Doch Mißbach trifft bei der Meisterschaft auf Gegner, die seiner würdig sind. Drei Schwimmer stellt ihm die Universität Heidelberg entgegen. Alle drei, Frank, Vogt und Wabrin konnten gleichfalls schon in so manchem Rennen siegreich abschneiden. Sie werden auch diesmal einen scharfen Kampf liefern. Die Universität Halle hat ihre Vertretung Köthner übertragen.

Auch die Universität Berlin, die Technische Hochschule und die Handels-Hochschule werden ihre besten Kämpfer auf die 4,7 Km. lange Reise schicken.

Für die Studentinnen ist ebenfalls eine neue Meisterschaft ins Leben gerufen worden. Die Universität Leipzig hat auch hier in Fräulein Herbrig eine deutsche Hochschulmeisterin im Rennen. Neben der Leipziger Universität wird sich auch die Universität Berlin an der Meisterschaft beteiligen. Ihnen reiht sich die Technische Hochschule und die Handels-Hochschule an. Auch die Deutsche Hochschule für Leibesübungen wird sich beteiligen.

Den Zuschauern am Ziel werden bis zum Eintreffen der Langstreckenschwimmer schwimmsportliche Vorführungen durch die Vereine des veranstaltenden Berliner Schwimmer-Bundes geboten: ein Aufschwimmen Jugendlicher, Reihen-Schwimmen, Rettungs-Uebungen und humoristische Vorführungen; außerdem, wenn die Strom-Verhältnisse es zulassen, ein Wasserball-Spiel.

Sportfest im Sturm

Der V. C. Berlin auf dem Tiergarten-Sportplatz

Gestern veranstaltete der V. C. Berlin (Verband der Turnerschaften auf Deutschen Hochschulen) sein Sommersportfest auf dem Tiergartensportplatz. Das Fest nahm einen guten Verlauf, soweit es bei dem ungemein starken Sturm überhaupt möglich war. Die Freiübungen und das Faustballspiel, der interessanteste Teil der Veranstaltung für die Zuschauer, mußten der ungünstigen Witterung wegen ausfallen. Besonderes Interesse erregten die Staffeln, bei denen es zu einem scharfen Kampf in der 4×100-Meter-Staffel zwischen Borussia und Staussia kam, der mit dem Siege von Borussia endete. Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Lange (Staussia) 11,5; 2. Uelze (Staussia) 12. 400-Meter-Lauf: 1. Densch (Borussia 56,3; 2. Gehrken II (Staussia) 57,4. — 800-Meter-Lauf: 1. Hering (Borussia) 2:09,5; 2. Jakoby (Borussia) 2:15,5. — 1500-Meter-Lauf: 1. Agthe (Askania) 4:45,7. — Kugelstoßen: 1. Gerken 11,41 Meter; 2. Riechert (Staussia) 10,75. — Speerwerfen: Ballhöfer(Brandenburgia) 39,75 Meter; Priegnitz (Alania) ₰,50. — Diskuswerfen: Ballhöfer (Brandenburgia) 33,36 Meter; Bergiels (Borussia) 30,59 Meter. — Schleuderballwerfen: 1. Bergiels (Borussia) 52,60 Meter. — Weitsprung: 1. Uelze (Staussia) 6,15 Meter. — Hochsprung: 1. Paschke (Staussia) 1,63 Meter. — Dreisprung: 1. Gehrke (Staussia) 11,02. — 4×100-Meter-Staffel: 1. Borussia I 47; Staussia 47,1. — Schwedenstaffel: 1. Staussia 2:09,4; 2. Borussia 2:12,6. — 3×1000 Meter: 1. Borussia 9:19,4; 2. Askania 9:23. — Schwimmen: 50 Meter Brust: Keil (Askania) 44,8. — 50 Meter beliebig: Bruder (Brandenburgia) 34,4. — Stabhochsprung: 1. Priegnitz (Alania) 2,60. — Fünfkampf: 1. Gerken (Staussia); 2. Uelze (Staussia); 3. Lange (Staussia). — Achtkampf für Korporationen: 1. Staussia 995 Punkte; 2. Borussia 845 Punkte.

Travemünder Woche

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✲ **Travemünde,** 5. Juli

Der vierte Tag der Travemünder Woche stand unter der Leitung des Vereins Seglerhaus am Wannsee, der damit die im vorigen Jahre vorübergehend unterbrochene Tradition der Ausschreibung von Wettfahrten im Rahmen der Travemünder Woche wieder aufgenommen hat. Leider war ihm ein nur wenig einladendes Wetter beschieden. Denn der Regen strömte ununterbrochen herab, und der Wind war dadurch vollständig ausgeschaltet, so daß der Start um eine Stunde verschoben werden mußte. Nach Ablauf dieser Frist kam eine frische 5—6-Meter-Brise aus N.N.W. durch, die lediglich den Fehler hatte, daß sie stark hin- und herschralte und zeitweilig auch in der Stärke etwas ungleich war. Da aber die in der Hauptsache nördliche Richtung zum Kreuzen vom Start wegzwang, waren die guten Amwind-Boote insofern im Vorteil, als sie schneller aus dem Gewühl der mit 11 und 9 Booten ja ziemlich großen Felder freikamen.

Als Sieger wurden dabei wieder die Berliner Seglerhausyachten „Berlin" als erster und „Wannsee" als vierter Preisträger, letztere hinter „Ziu"-Bremen und „Caramba"-Hamburg festgestellt. Der Rest der Berliner Boote folgte preislos hinter „Wannsee". — Bei den 22-qm-Schärenkreuzern blieben „Quisque"-Lübeck und „Nestra"- und „Marianne"-Hamburg erfolgreich.

Der deutsche Angriff auf den Dauerflugrekord. Nachdem die Absicht der Junkers-Piloten Ristics und Zimmermann, bereits am gestrigen Mittwoch früh den Angriff auf den Flugweltrekord wieder aufzunehmen, mit Rücksicht auf die drohenden Gewitter aufgegeben werden mußte, sind die Piloten am heutigen Donnerstag, 4 Uhr 4 Minuten früh, abermals auf dem Flugplatz der Junkers-Werke in Dessau zu einem neuen Versuch gestartet. Die Maschine, die Junkers W 33 mit L 5 Motor, ein Schwestertyp der „Bremen", pendelt seit dieser Zeit regelmäßig zwischen Dessau und Leipzig. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug wie beim ersten Versuch etwa 130 Kilometer in der Stunde. Der Start auf dem Dessauer Flugplatz ging trotz der starken Belastung der Maschine mit den erforderlichem Brennstoff, der für mehr als 60 Stunden berechnet ist, vollkommen glatt vonstatten.

Wohlbehalten in London

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

London, 4. Juli

Die deutsche Mannschaft, die an den Leichtathletik-Kämpfen in Stamford-Bridge beteiligt sind, ist heute nach guter Fahrt wohlbehalten in London eingetroffen.

✱

Die beiden ausgezeichneten französischen Mittelstreckenläufer Sera Martin und Jules Ladoumegue werden nicht an den englischen Leichtathletik-Meisterschaften teilnehmen. Ausschlaggebend für Zurückziehung der Meldungen war das Bestreben, die beiden stärksten Stützen der Olympia-Mannschaft nicht zu überanstrengen. Die Läufer hätten im andern Falle innerhalb 14 Tagen drei Meisterschaften bestreiten müssen, die Pariser, englischen und französischen.

Martin und Ladoumegue waren für die halbe und ganze Meile gemeldet. In der halben Meile startet der Berliner Engelhardt, dessen Haupt-Gegner jetzt noch Lowe, Feger-Frankreich und die Australier Stuart und Whyte schein werden. Auch im Meilen-Laufen hat sich die Situation für Dr. Peltzer durch das Ausscheiden der Franzosen erheblich verbessert, es bleiben von bekannten Größen noch Baraton-Frankreich und die allerdings sehr guten Engländer Ellis, Starr und Ashby im Rennen.

Sport von Nah und Fern

Der Bundestag des Deutschen Segler-Bundes findet vom 6. bis 9. Juli in Magdeburg statt. Die am Freitag nachm. 6 Uhr beginnende Eröffnungsfeier wird als Kundgebung für den gesamten Wassersport ausgestaltet.

880 Yards im Rückenschwimmen legte die amerikanische Schwimmerin Eleanor Holm in der bisher noch nicht erreichten Zeit von 13 Min., 21,2 Sek. zurück, die aber als Welthöchstleistung nicht gilt, da über diese Strecke Weltrekorde im Rückenschwimmen nicht geführt werden.

Englands Rugby-Verband hat die an ihn ergangene Aufforderung des Deutschen Rugby-Verbandes zwecks Austragung eines Länderkampfes Deutschland—England vorläufig abschlägig beschieden.

Zu den Radweltmeisterschaften, die vom 15. bis 20. August in Budapest stattfinden, entsendet Belgien neben dem Steherweltmeister Victor Linart noch die Flieger Degraeve (Profi) und Van Massenhove (Amateur), sowie die Straßenfahrer Ronsse (Profi) und Jean Aerts (Amateur).

Hans Holdt, der bekannte dänische Mittelgewichtsboxer, besiegte in Marseille den Franzosen Pierre Devoli in der 7. Runde durch knock-out.

Die Deutschen Kanumeisterschaften 1928 finden am Sonntag, 5. August, auf dem Templiner See bei Potsdam statt.

Heute 20 Uhr werden auf dem N.N.W.-Sportplatz die restlichen Olympia-Box-Ausscheidungen zwischen Stich (Hagen) und Sänger (Breslau) sowie Uris (Dortmund) und Wieland (Frankfurt) ausgetragen.

Zum 8. Male werden sich vom 6. bis 8. Juli die sporttreibenden Studenten der Hochschulen von Aachen, Bonn, Köln und Münster in Bonn im Wettkampf messen.

Amerika wird im Marathonlauf vertreten werden durch W. A. Agee, C. de Mar, H. Frick, J. Henigan, A. Michelsen, Joie Ray.

Ruhleben

Freitag, 6. Juli, 3½ Uhr

1. Fahrt Ch. Mills — Oberstleutnant.
2. Raial — Großmogul.
3. Hanna Archdale — Heimchen.
4. Ehrenberg — Gest. Höflein.
5. Abendstern — Ladyship.
6. Lindowkind — Graf Dorn.
7. Silberpappel — Morgenstunde.
8. Fredegundis — Harfenmädchen.
9. Dolerit — Flamingo.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Wechselnde, meist stärkere Bewölkung ohne bedeutende Niederschläge, Temperaturen wenig geändert.

Im Süden heiter und trocken, im Norden stärker bewölkt und besonders im Nordwesten vereinzelte Regenfälle.

Nach langen Wochen banger Ungewißheit erlöste heute ein sanfter Tod meine über alles geliebte, treue Gattin, unseres Kindchens unersetzliche gute Mutter, unsere liebevolle Tochter, Schwiegertochter und Enkelin, unsere Schwester, Schwägerin und Nichte, Frau

Sophie Hahn

geb. Hahn

im 32. Lebensjahre von schwerem Krankenlager.

Im Namen der Hinterbliebenen, in tiefem Schmerz

Ernst Hahn.

Berlin W 15, Lietzenburger Straße 39,
den 4. Juli 1928.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Juli, 11 Uhr vorm., von der alten Halle des Friedhofs Weißensee aus statt.

— Hierzu eine Beilage —

Verantwortlich für die Anzeigen: Otto Hanke, Spandau.
Verlag und Druck: Ullstein A. G. Berlin

„Krassin“ sitzt fest

Die Flugzeuge sollen helfen

Amerikanisches Copyright by Newyork Times

Oddvar Jngoey, 5. Juli

Der russische Eisbrecher „Krassin“ sitzt im Eise fest, wodurch die Rettung der von Nobile zurückgelassenen Mannschaft vom Schiff aus wieder unmöglich gemacht wird. Ein Junkers-Großflugzeug will jetzt eine Landung auf dem Eis versuchen. Die Lage der Viglieri-Gruppe wird immer schwieriger. Von Amundsen ist nichts bekannt.

v. Uibazy.

g **Mailand,** 5. Juli

Der russische Eisbrecher „Krassin“, der nur noch 50 Meilen von den Schiffbrüchigen der „Italia“ entfernt war, ist nicht nur vollständig im Eise stecken geblieben, sondern wird von der Abtrift des Eises westwärts abgetrieben. Der Sonderberichterstatter des „Corriere“ an Bord des Eisbrechers berichtet, daß das Schiff in vier Stunden unter Volldampf nur eine Meile zurücklegte, so daß der Kommandant sich zum Anhalten entschloß, bis ein Windwechsel das Eis auflockert. Die auf den Eisbrecher gesetzten Hoffnungen für die Rettung der Schiffbrüchigen sind damit wieder geschwunden, und man erwartet nun wieder mehr von den Fliegern. Die schwedische Hilfsexpedition will versuchen, die Schiffbrüchigen mit kleinen Apparaten zu retten. Die „Citta di Milano“ kehrt nach Kingsbay zurück, um die Motoren der italienischen Flugboote auszuwechseln.

Aber können sie landen?

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung“

* **An Bord der „Citta di Milano“,** 5. Juli

Das rote Zelt treibt wieder in westlicher Richtung nach der Foyn-Insel zu. Obgleich der Wind vor einigen Tage von West nach Ost umgesprungen ist, änderte sich der Kurs des Eisblocks gestern nachmittag infolge der durch das Treibeis bestehenden Hindernisse. Die bedenklichste Folge des andauernden Treibens des Packeises ist, daß die Eisoberfläche um das rote Zelt jetzt viel dünner ist. Dadurch wird es den Seeflugzeugen wahrscheinlich unmöglich gemacht, weitere Landungen zu versuchen. Außerdem sind die Kanäle in dem Packeis nicht breit genug, damit die Wasserflugzeuge auf dem Wasser landen könnten.

* **Paris,** 5. Juli

Der französische Polarforscher Dr. Charcot wird sich in Begleitung von sechs weiteren französischen Forschern morgen an Bord des Marinevermessungsschiffes „Pourquoi pas“ einschiffen, um die Nachforschungen nach Amundsen und Guilbaud zu übernehmen.

Die Unglücksbahn des Gewittersturmes

Fünf Tote in Schlesien

Drahtmeldung

Gleiwitz, 5. Juli

Das gestrige Unwetter, das gegen 5 Uhr nachmittags nur kurze Zeit über weiten Teilen Oberschlesiens in bisher nicht bekanntem Ausmaß wütete, hat fünf Todesopfer gefordert. In Peiskretscham wurde der Schornstein einer Ziegelei umgestürzt, wobei vier Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Im Wasserwerk Zawada stürzte der Schornstein auf einer Autogarage ein, in die sich Arbeiter vor dem Unwetter geflüchtet hatten. Eine Person wurde getötet, drei schwer verletzt. In Mikultschütz durchschlug der Eckturm der Kirche das Kirchendach und das Gewölbe und zertrümmerte die Orgel vollständig.

Vom Sturm in den Fluß geschleudert

Guben, 5. Juli

Bei dem Wirbelsturm, der gestern nachmittag die Stadt heimsuchte, wurde ein Obststand an der Großen Neißebrücke samt der Verkäuferin über das Geländer hinweg in die Neiße geschleudert. Die Frau erlitt schwere äußere und innere Verletzungen. In der Crossener Straße zersplitterte der Sturm einen Baum, dessen Aeste im Niederstürzen die elektrische Lichtleitung zerrissen; ein vorübergehender 13jähriger Knabe, auf den die Drähte fielen, wurde schwer verletzt.

Blitzschlag auf der Weide

Stettin, 5. Juli

In Meseritz im pommerschen Kreise Schivelbein fuhr der Blitz in eine Viehkoppel und tötete den Schweizer, neun Kühe und einiges Jungvieh.

Gewittersturm auch in Polen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

ibi **Warschau,** 5. Juli

Ein schwerer Gewittersturm richtete gestern in Warschau großen Schaden an. 15 Flugzeuge wurden auf dem Flugplatz in die Luft gehoben, beschädigt und teilweise zerstört. Ein Blitz schlug in eine Gruppe von acht Personen ein, von denen eine getötet und sieben schwer verletzt wurden. Hundertjährige Bäume wurden entwurzelt und über hundert Telephonlinien zerstört.

Großfeuer in Koburg

Vermutlich Brandstiftung

* **Koburg,** 5. Juli

Ein Großfeuer, wie es in diesem Umfange seit Jahrzehnten hier nicht zu verzeichnen war, suchte in der vergangenen Nacht das Fabrikanwesen der Firma Albert Kelber heim. Das Gebäude wurde in seinen Hauptbestandteilen vernichtet, große Warenbestände verschiedener Firmen, die in dem Anwesen Lagerräume hatten, gingen bei dem Brande verloren. Der Schaden beträgt eine halbe Million Mark. Das Feuer kam an mehreren Stellen des Dachgeschosses gleichzeitig aus, so daß Brandstiftung festzustehen scheint. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Landau, 5. Juli

In Homburg (Pfalz) wurde die dortige Mühle von einem Großfeuer heimgesucht, das in kurzer Zeit den umfangreichen Komplex vollkommen einäscherte. Das Feuer, das seinen Ursprung in dem Putzraum hatte, griff auf die Lagerräume über, wo die großen Mehlvorräte ein Opfer der Flammen wurden. Der durch das Feuer entstandene Schaden ist außerordentlich groß.

Mit dem Auto in den Kanal. Heute vormittag gegen ½4 Uhr verlor der Führer eines Privatautos an der Ecke des Goslarer Platzes und des Harzburger Ufers die Gewalt über das Steuer seines Wagens. Das Auto, das mit drei Personen besetzt war, stürzte die Böschung des Spandauer Schiffahrts-Kanals hinab und wurde nur durch einen Sandkahn, der dort vor Anker lag, vor dem Sturz in das Wasser bewahrt. Der Kraftwagen überschlug sich, blieb mit dem hinteren Teil an dem Kahn hängen und fiel mit dem Kühler ins Wasser. Eigenartigerweise wurde von den Insassen des Wagens niemand verletzt. Die Feuerwehr zog das Auto wieder auf die Straße. Der Eigentümer des Wagens hat sich bisher noch nicht gemeldet.

Fremdenverkehr und Presse

Vortrag von Georg Bernhard

Im Rahmen der von der Handelskammer Berlin in der Handelshochschule veranstalteten Vorträge sprach gestern Georg Bernhard über die Beziehungen zwischen Presse und Fremdenverkehr. Er führte vor einem aufmerksamen Hörerkreis folgendes aus:

Die Presse hat sich im Laufe der Zeit aus einem Instrument der bloßen Berichterstattung und der Kritik — unter Beibehaltung dieser Eigenschaften — zu einer Art Parlamentsersatz entwickelt. In ihr kommt die tatsächliche öffentliche Meinung wesentlich deutlicher zum Ausdruck als es infolge der vielen, einander überschneidenden parteitaktischen Momente in den Parlamenten oft möglich ist. So liegt ihr denn auch im Interesse der Förderung des Fremdenverkehr als eines Mittels der Annäherung einander fremder Menschen in räumlicher und seelischer Beziehung und der Belebung der Volkswirtschaft durch Steigerung des Umsatzes die Pflicht zur Beobachtung und Kritik der diesen Zwecken dienenden Verkehrsmittel. Diese Kritik insbesondere gegenüber den öffentlichen Verkehrsanstalten beschränkt sich gegenüber den Verkehrsproduzenten nicht lediglich auf Vertretung der Interessen der Verkehrskonsumenten. Wenn z. B. billige Tarifgestaltung verlangt wird, so soll damit eine bessere und vollkommnere Ausnutzungsfähigkeit der Verkehrseinrichtungen herbeigeführt werden. Die Tarife sollen billig, aber auch nur so billig sein, daß sie eine Erhöhung der Rentabilität gewährleisten. Es besteht keineswegs die Gefahr einer Ueberproduktion der Verkehrseinrichtungen, sondern vielmehr nur eine stoßweise an- und abschwellende Benutzung. Um die Verkehrslage gleichmäßiger zu gestalten, hat die „Vossische Zeitung“ auch die Ferien-Sonderzüge als unzweckmäßig bekämpft und sich für einen allgemeinen Feriensonderrabatt eingesetzt. Des weiteren hat die Presse sich der Aufgabe zu widmen, auch die übrigen Reiseerleichterungen zu fördern, so beispielsweise in Hinsicht auf zweckmäßige, billige und alle Gefahrmomente in sich schließende Versicherung. Es ist bemerkenswert, wie die von der Presse kritisierten Unternehmungen zu reagieren pflegen. Die Regel bildet schroffe Ableugnung der behaupteten und meist auch praktisch erwiesenen Mängel. Eine solche Einstellung zu den Bemühungen der Presse um Besserung — auch im Interesse der betroffenen Unternehmung selbst — erklärt sich nur aus der Verkennung der Stellung und Aufgaben der Presse. Sie übt ihre Tätigkeit im öffentlichen Interesse als einen öffentlichen Dienst aus. Eine solche Dienstleistung kann aber nur diejenige Presse ausüben, die einen entsprechenden Leserkreis ausweist, der nur durch Vertrauenswürdigkeit geschaffen werden kann. Es ist die oberste Aufgabe der Presse, sich den guten Glauben zu schaffen, der die Grundlage gesunder Beziehungen zwischen Verlag und Leser und voller Objektivität bei der Wahrung der der Presse obliegenden Aufgaben bildet. Das schließt jede Form der Bestechlichkeit, der Abhängigkeit vom Inserenten aus. Die Presse, die in diesem Sinne ihre hohe Aufgabe im Dienst der Oeffentlichkeit zu erfüllen sich bemüht, hat das Recht und die Pflicht, auch im Interesse der Förderung des Fremdenverkehrs auf Mängel und Erfordernisse mit dem ihr zukommenden Nachdruck hinzuweisen.

hal

Tödlicher Unfall durch einen Radfahrer. Der 52 Jahre alte Arbeiter Karl Frank aus der Danckelmannstr. 45 wurde heute vormittag in der Nähe seines Hauses von einem Radfahrer angefahren und unter die Räder eines herannahenden Lastkraftwagens geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle starb.

Festschrift der Abvag. Zur Feier ihres 60jährigen Bestehens hat die Allgemeine Berliner Omnibus A.-G. eine Festschrift „Bilder zur Geschichte der Abvag“ herausgegeben, die ein ebenso lehrreiches wie amüsantes Bilderbuch zur Geschichte des Berliner Verkehrs von den ersten Sänften und Droschken ab bis zum letzten Niederwagentyp und Doppeldeckomnibus der Abvag darstellt. Auf fast 100 Seiten sind, von knappen Texten erläutert, alle die Erscheinungen abgebildet, die im Laufe der letzten hundert Jahre im Berliner Verkehrswesen vorüberzogen. Und auch der Humor kommt zu seinem Recht. Das farbige Titelbild stellt die „gute alte Zeit“ in drei weißbier-behaglichen, blaubemäntelten Droschkenkutschern nach dem Gemälde von Erich Mattschaß dar, und das Schlußbild weist in einer amüsanten Phantasieskizze Walter Triers, einem „Hochhausomnibus“ mit einer Jazzband auf dem Oberdeck, in die Zukunft des Berliner Verkehrs.

Geschädigte Siedler

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

st **Stettin,** 5. Juli

In Stolp wird seit mehr als zwei Tagen vor der Großen Strafkammer im Wiederaufnahmeverfahren gegen Direktor Haase-Berlin von der Ostdeutschen Siedlungs-Gesellschaft wegen Betruges und Untreue an Siedlern verhandelt. In der ersten Instanz endete das Verfahren mit einem Freispruch.

Eine besondere Rolle spielt in den Verfahren Geheimrat Dr. Boenisch, der in der kaiserlichen Zeit Oberregierungsrat im Innenministerium, Abteilung Landwirtschaft, war. Gegen Geheimrat Boenisch sind in der gleichen Sache verschiedene Verfahren anhängig gewesen, die niedergeschlagen wurden. Rechtsanwalt Koenen erhebt in der Verhandlung gegen Geheimrat Boenisch den Vorwurf, er hätte schon während seiner Amtszeit sich in Geschäften betätigt. So soll er, um Gnadenakte beim Minister zu erwirken, Geld angenommen haben. Die Behauptung wird von einem Zeugen Fröhlich unter Eid bestätigt. Geheimrat Boenisch lernte Haase in Berlin kennen und arbeitete in verschiedenen Siedlungsgeschäften mit ihm zusammen. Er selbst behauptet, Haase hätte seinen direkten Verkehr mit den Siedlern zu verhindern gewußt, muß aber zugeben, daß er mit Siedlern selbst nach Berlin gefahren sei, um Geld von ihnen in Empfang zu nehmen. Der Angeklagte behauptete, daß er durch direkte Zahlungen an Boenisch, statt an die Gesellschaft, seinen Verpflichtungen nicht mehr hätte nachkommen können.

Heute Schiedsspruch in der Metallindustrie

Die gestern vormittag begonnenen Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie wegen Abschluß eines Manteltarifs haben ununterbrochen bis heute nacht 3½ Uhr gedauert. Es handelte sich bei den Besprechungen über den neuen Manteltarif vor allem um die Frage der Arbeitszeit und um die Forderung der Metallarbeiter, besondere Zuschläge für Akkordarbeit und Arbeit am laufenden Bande zu gewähren. Der stellvertretende Schlichter Bauer mußte zur Regelung verschiedener Streitfragen eine besondere Schlichterkammer einsetzen. Bei diesen Verhandlungen soll auch endgültig die Frage der Schaffung eines allgemeinen Lohntarifes für die Berliner Metallarbeiter, die schon bei dem letzten Streik der Werkzeugmacher zur Debatte gestanden hatte, geregelt werden. Auch hierfür hat der Schlichter eine Kammer eingesetzt.

Die Verhandlungen, die heute wieder aufgenommen worden sind, sollen im Laufe des Nachmittags durch einen Schiedsspruch beendet werden. Die Besprechungen über den Lohntarif und die Eingruppierungen werden sich aber wohl noch bis in die späten Abendstunden hinziehen.

*

Die streikenden Bäckergesellen nehmen heute mittag in einer Versammlung zu den neuesten Vorschlägen der Arbeitgeber Stellung. Man nimmt an, daß sie das Angebot der Brotfabriken annehmen werden.

Wieder Zusammenbruch eines Finanzbureaus

Mehr als 400000 Mark Passiven

Im Auftrage der Staatsanwaltschaft wurde der Finanz- und Handelsmakler Max Müller, der seit dem Jahre 1916 in der Jägerstraße 63 ein Finanzierungsbüro betrieb, festgenommen. Einer Schuldenlast von 438 000 Mark stehen keine Aktiven gegenüber.

Müller, dessen Geschäfte ursprünglich gut gingen, suchte Darlehen, für die er seinen Geldgebern zuerst 10 v. H. monatlich, später 6, 4, 3, 2 und 1 v. H. zahlte. Bis zum April des Jahres kam Müller seinen Verpflichtungen pünktlich nach. Allmählich geriet das Geschäft aber ins Stocken, und er mußte Ende April auf Drängen der Gläubiger Konkurs anmelden. Die Eröffnung des Konkursverfahrens wurde aber abgelehnt, weil keine Masse vorhanden war.

Wirklich geschädigt sind anscheinend nur die Geldgeber der letzten Monate, da die früheren Einzahler durch den Empfang der unverhältnismäßig hohen Zinsen bereits ihr Kapital zurückerhalten haben.

Selbstmord auf offener Straße. An der Ecke der Berliner und Löwenberger Straße in Friedrichsfelde erschoß sich heute vormittag der 22jährige Fleischer Fritz Wegel aus der Rosenfelder Straße 4 in Friedrichsfelde. Er verstarb kurz nach seiner Einlieferung im Hubertus-Krankenhaus. Das Motiv seiner Tat ist unbekannt. — Heute vormittag warf sich auf dem Untergrundbahnhof „Klosterstraße“ eine etwa 25 Jahre alte, noch unbekannte Frau vor einen einfahrenden Zug. Sie erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde bewußtlos in die Klinik in der Ziegelstraße eingeliefert. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein 64jähriger erschießt seine 38jährige Frau. Der 64jährige Sattler Franz Kunt tötete in seiner Wohnung seine 38 Jahre alte Ehefrau durch mehrere Schüsse aus einer Armeepistole. Darauf stellte er sich selbst der Polizei. Der Grund zur Tat liegt in zerrütteten Familienverhältnissen.

Ankunft der Zoo-Somali-Schau. Gestern abend trafen, von Budapest kommend, 60 Somali auf dem Anhalter Bahnhof ein. Diese Truppe wurde vor Jahresfrist von der Firma Karl Hagenbeck zusammengestellt, und zwar wurden die Mitglieder weit aus dem Innern des Landes herangeholt. Die 42 Männer, 18 Frauen, Mädchen und Kinder stehen unter der Führung des Häuptlings Ali Egga, der seinen Vater Hersi Egga, einen alten Tierfänger von Hagenbeck, vertreten muß, weil dieser kurz vor

seiner Adresse von einem Löwen angenommen wurde. In Europa hat die Truppe bisher nur in Hamburg (Stellingen) und in Budapest gastiert. Sie wird im Zoo das Gelände der Ostafrika-Tierschau mit ihren Pferden, Dromedaren, Straußen, Eseln, Schafen und Ziegen beziehen, dort ihre Hütten bauen und ihr Leben in Krieg (die Somali sind eine sehr streitbare Mischrasse) und in Frieden zeigen. Die Ankunft der exotischen Gäste erregte natürlich inmitten des Ferienverkehrs großes Aufsehen. Besonders seltsam mutete das Bild an, als die weißgekleideten Männer mit ihren Speeren und die buntgewandeten Frauen mit den Kindern die bereitstehenden Omnibusse mit Gesang bestiegen. — Dabei kam es zu einigen lustigen Szenen, über die die schlagfertigen Berliner sofort quittierten. Die kleinen, runden Schilde wurden als Kartoffelpufferpfannen bezeichnet. Das halbfertige Porträt, das ein baumlanger Kerl an sich drückte, ein verrußter Teekessel, den ein anderer sorgsam hütete, und die Lektüre, die ein Somalijüngling in Gestalt eines Buches „Schwarze Taten" herumreichte, erheiterten die Umstehenden.

Volksgesundung und Bevölkerungspolitik

Mehr Hygieneunterricht

Die Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung E. V. hatte vor einiger Zeit zu einer Mitgliederversammlung und Arbeitstagung über die Fragen der gesunden Lebensführung im Sitzungssaale des Ligahauses geladen. Direktor D. Ulrich begrüßte im Namen des Vorstandes, in dem sich Geh. Justizrat Prof. D. Dr. Kahl, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Abderhalben, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Faßbender und Geh. Konsistorialrat Prof. Dr. Seeberg befinden, die Vertreter einiger politischer und mehrerer kirchlicher Behörden sowie eine Anzahl der Arbeitsgemeinschaft angeschlossener konfessioneller, charitativer und sozialpolitischer Verbände und Vereine. Sodann erstattete der Geschäftsführer, Dr. med. et. phil. Harmsen in Ergänzung des gedruckt vorliegenden Tätigkeitsberichtes vom Jahre 1927 Rechenschaft über die in nächster Zeit zu leistende Arbeit. Auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik soll ein Fragebogen, der in Gemeinschaft mit dem Bevölkerungspolitischen Ausschuß des deutschen Schutzbundes an die bevölkerungspolitisch interessierten Kreise des Auslandsdeutschtums versandt worden ist, über den Stand der Bevölkerungsbewegung und die Ursache des Geburtenrückganges sowie den Umfang der gesundheitlichen Schäden und die etwaigen Maßnahmen einer „Selbsthilfe" (Zusammenschluß der volkserhaltenden Kreise, Bund der Kinderreichen usw.) orientieren. Auf dem Gebiet der Gesundheitspflege gilt es, die Bedeutung von Licht, Luft und Bekleidung für die Volksgesundheit zu studieren, auf ethischem Gebiete kommt eine Mitarbeit an der bereits dem Reichsrat vorliegenden Novelle zum Lichtspielgesetz für die Arbeitsgemeinschaft in Frage, während man beabsichtigt, sich an den sexualethischen Fragen mit geeigneter Volksaufklärung, insbesondere über die Stellung des Kindes in der Familie (Muttertage usw.) zu beteiligen.

Nach diesen programmatischen Ausführungen hielt Dr. Kurt Plachte-Kiel einen Vortrag „Vom Sinn und Wesen unserer Kleidung", in dem er im Anschluß an Rousseau, Klages, Wilhelm Stählin und Nietzsche die Wandlungen in der geistigen Haltung des Einzelnen gegenüber seinem Mitmenschen in Hinsicht auf unsere Ausdrucksformen, deren die Kleidung ja eine ist, einer Betrachtung unterzog. Nach einer Besichtigung der Ernährungsausstellung sprach sodann Ministerialrat Dr. Mallwitz vom Volkswohlfahrtsministerium über „Licht und Luft als Vorbeugungs- und Heilfaktoren", und Geheimrat Faßbender über „Die Bedeutung der gesunden Ernährung im Wandel der letzten Jahrzehnte". Dieser Redner forderte einen planmäßigen Unterricht über das Gesamtgebiet der Ernährung mit Einschluß der Alkohol- und Nikotinfragen in den Schulen und wies insbesondere auf die Wichtigkeit von persönlichem Beispiel und Vorbild durch das Lehrpersonal nachdrücklich hin. Im übrigen sei die heutige, zu einseitig säurenhaltige Nahrung auf eine basenhaltige umzustellen, es seien also weniger Fleisch, Fisch, Eier, Hülsenfrüchte und Käse und dafür mehr Kartoffel, Gemüse, Obst, Salat und Milch zu genießen. Ebenso sei das Kochen, soweit irgendmöglich, durch Dünsten und Dämpfen zu ersetzen.

Bei der Besichtigung des Ambulatoriums für knochen- und gelenkkranke Kinder hielt Geheimrat Bier einen Vortrag „Ueber die Bedeutung von Leibes- und Körperpflege, ihre Grundlagen und Grenzen", in dem er an Hand von Beispielen darauf hinwies, daß auch dieses vorzügliche „Heilmittel" bei unsachgemäßer und übertriebener Verwendung zum „Gift" werden könne. Im letzten Teile der Tagung gab Dr. Harmsen ein Uebersichtsreferat über „Die Nacktkulturbestrebungen der Gegenwart", wobei er sich insbesondere gegen die „Literatur" produzierenden Kreise, „die aus der Ausnutzung der heutigen erotisch-sexuellen Sphäre ein möglichst großes Geschäft machen wollen", wandte und es als die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung bezeichnete, „das Gewissen sowohl derjenigen Stellen, die das Vorschlagsrecht für das Verbot derartiger Schriften haben, wie der Prüfstellen und sonstigen Behörden als auch der weitesten Oeffentlichkeit zu schärfen".

Vernehmung des Dänenspions abgeschlossen. Die Vernehmung des dänischen Infanteriehauptmanns Lembourn, der kürzlich unter dem dringenden Verdacht militärischer Spionage in Deutschland festgenommen wurde, ist jetzt durch den Untersuchungsrichter vorläufig beendet worden. Es sollen jetzt noch verschiedene Personen als Zeugen gehört werden, mit denen Lembourn während seines Aufenthaltes in Deutschland Verbindungen aufgenommen hat. Das Ergebnis der Untersuchung wird dann militärischen Sachverständigen zur Aeußerung vorgelegt, und von diesen Gutachten wird es abhängen, in welchem Umfange das Verfahren gegen Lembourn durchgeführt wird. An seine Haftentlassung ist in absehbarer Zeit nicht zu denken.

Seltsamer Ehrgeiz. In Gegenwart von 150 000 Zuschauern stürzte sich ein junger Amerikaner namens Jean Lussier in einem eigens konstruierten Gummiball über die kanadische Seite der Niagarafälle. Der Gummiball wurde unterhalb des sogenannten Hufeisenfalles von Ruderbooten aufgefischt. Lussier blieb, abgesehen von einigen Quetschungen und Schrammen, unverletzt. Es ist dies das dritte Mal, daß ein Sturz über den Niagara unternommen wurde. Den ersten Versuch unternahm Annie Taylor 1901 in einer Eisentonne, den zweiten Versuch Bobby Leach im Jahre 1911 in einer Stahltrommel. Beide starben an den erlittenen Verletzungen.

Im Steinbruch verschüttet. Gestern nachmittag wurden zwei in einem Steinbruch bei Feucht (Bayern) beschäftigte Arbeiter durch nachstürzendes Gestein verschüttet. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, der andere erlag am Abend seinen schweren Verletzungen.

Bibliotheken und Zeitungsverleger. In letzter Zeit hat es sich in öffentlichen Bibliotheken, Lesestuben und ähnlichen Instituten eingebürgert, daß man bei dem Bezug von Zeitungen mehr und mehr mit der Lieferung von Frei-Exemplaren rechnete. Die zustnädigen Behörden haben diesen allgemein wichtigen und allgemein nützlichen Sammlungen so wenig Geldmittel zur Verfügung gestellt, daß sie mit dem Etat nicht auskommen konnten und zusehen mußten, wie sie Mittel und Wege fanden, ihren Lesern die Lektüre zu bieten, die sie bei ihnen eigentlich finden müßten. So blieb wirklich kein anderes Mittel übrig als systematisches Bitten um Frei-Exemplare. Man übte durch den Hinweis auf die Gemeinnützigkeit besonders bei den Zeitungs-Verlegern einen gewissen moralischen Druck aus, dem sie sich schwer entziehen konnten. Alle großen Tageszeitungen mußten viele solcher Bibliotheken kostenlos beliefern. Sie werden dadurch allmählich mehr und mehr belastet, denn auch die Selbstkosten und Ausgaben für Listen und Versand summieren sich mit der Zeit. Es ist selbstverständlich, daß sich dieses System auf die Dauer nicht durchführen läßt. Deshalb haben sich die deutschen Zeitungs-Verleger jetzt an die Reichs- und Landes-Regierungen mit einer Eingabe gewandt, die eine Neuregelung dieser Etats-Fragen fordert. Sie wollen in Zukunft die Frei-lieferungen einstellen.

Politik im Mordprozeß. Während des Mordprozesses gegen Horst Kiebach behauptete die Rechtspresse, daß Kiebach Mitglied des Reichsbanners sei und veröffentlichte Prozeßberichte unter der Ueberschrift „Reichsbannermann Kiebach vor Gericht". Da das Verbrechen keinerlei politischen Hintergrund hatte, wäre es natürlich an sich völlig gleichgültig, welcher politischen Organisation der Angeklagte angehört. Trotzdem hat der Gauvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold die Angelegenheit nachgeprüft und festgestellt, daß Horst Kiebach zwar vor drei Jahren dem Reichsbanner beigetreten ist, aber kaum ein Jahr später ausgeschlossen wurde, nachdem man erkannt hatte, daß seine moralischen Qualitäten für eine weitere Mitgliedschaft im Reichsbanner nicht ausreichten. Kiebachs Vater hat dem Reichsbanner niemals angehört.

Aus der Vogel-Kinderstube des Zoo. In der letzten Sitzung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft gab Dr. Meise einen Bericht über Rassenkreuzungen an Arealgrenzen. Er berührte damit das von den Tiergeographen bisher vernachlässigte Problem der Kreuzungen in freier Natur, das Auftreten zahlreicher Bastarde innerhalb des Grenzgebietes zweier Tierrassen, das er u. a. an dem Beispiel von Raben- und Nebelkrähe erläuterte. Dann gewährte das Ornithologenehepaar Dr. Heinroth wie alljährlich einen Blick in seine Vogelkinderstube im Aquarium, die manches Interessante birgt. Dr. Heinroth schilderte an Hand von Lichtbildern, wie er und seine Gattin in den Schären bei Orelösund (Schweden) Eier von Strandpiepern, Eiderenten und Steinwälzern suchten. Als lebendige Zeugen spazieren sieben kleine Eiderenten darauf ins Zimmer. Eine von ihnen hat ein ganz ausgefallenes Entenschicksal: sie schlüpfte im Schlafwagen zwischen Trälleborg und Berlin aus dem Ei. Aus der Gegend von Freiburg stammen junge Schwarzstirnwürger, und vom Draunsee kamen die Eier von Zwergmöwen. Zum Schluß wurden das kleine Sumpfhuhn und eine junge Trappe, sowie ein dreizehn Monate alter Trapphahn vorgestellt.

Der italienische Ozeanflug geglückt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Mailand**, 5. Juli

Nach privaten Telegrammen aus Rio de Janeiro haben die beiden italienischen Transozeanflieger, Kommandant Ferrarin und Major del Prete, die am 3. Juli, abends 8 Uhr, von Rom aus gestartet waren, um die Mittagszeit die brasilianische Küste erreicht und damit den Distanz-Weltrekord von Chamberlin von 6 294 Kilometer geschlagen. Sie fliegen längs der brasilianischen Küste nach Süden weiter.

Absturz eines Flugstudenten. Auf dem Flugplatz in der Bahrenwalder Heide bei Hannover ist heute vormittag der Student Werner Hannebom aus Plauen im Vogtland verunglückt. Hannebom war mit einem Flugapparat des Forschungsinstituts der Technischen Hochschule Hannover aufgestiegen und stürzte aus unbekannten Gründen aus 200 Metern ab. Der junge Pilot wurde sehr schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er noch immer bewußtlos danierliegt.

Panik bei einer Feuerwerksexplosion. In Lamar (U. S. A.) explodierte inmitten einer Menschenmenge von etwa 5000 Köpfen auf einem Rollwagen eine Ladung Feuerwerkskörper. 14 Personen wurden schwer verletzt. Es brach eine Panik aus, bei der ebenfalls zahlreiche Personen Verletzungen davontrugen.

Aerztliche Hilfe vom Passagierdampfer aus. Der Hapagdampfer „Resolute" wurde kürzlich auf seiner Heimreise nach Hamburg von dem englischen Frachtdampfer „City of Canberry" aus Liverpool dringend um ärztlichen Beistand gebeten. Da aber aus dem Telegrammwechsel zu ersehen war, daß die medizinischen Hilfsmittel an Bord der „City of Canberry" für den vorliegenden Krankheitsfall nicht ausreichten, schlug die Schiffsleitung der „Resolute" der vorausfahrenden „City of Canberry" vor, beizudrehen, um eine ärztliche Konsultation zu ermöglichen. Einer der „Resolute"-Schiffsärzte begab sich zu dem Erkrankten, es war der Kapitän. Er verschaffte dem Patienten durch Einspritzung eine Linderung und gab genaue Anweisung zur weiteren Behandlung. Alle nötigen Heilmittel wurden zurückgelassen. Nachdem beide Schiffe Flaggengruß und Flaggensignale für gute Weiterfahrt gewechselt hatten und die Besatzung des englischen Dampfers gedankt hatte, setzten sie ihre Reise fort.

Tagung des „Bundes entschiedener Schulreformer". Der „Bund entschiedener Schulreformer" hielt im Rahmen der Pressa eine Tagung über das Generalthema „Großstadt und Erziehung" ab. Paul Oestreich gab eine erschütternde Darstellung der Gegenwartssituation, an die sich dann Vorträge über „Das Schulkind in der Großstadt" anschlossen. Es sprachen u. a. Frau Dr. A. Rühle, die Vorkämpferin sozialistischer Pädagogik, über „das proletarische Schulkind" und Dr. med. Künkel über „das nervöse Schulkind", beide orientiert an der Individualpsychologie. „Die Schulentlassenen in der Großstadt" behandelten Schulrat Biehweg und Prof. Dr. v. Düring. Ueber den Großstadtlehrer berichtete Studienrat Dr. Tacke.

Starke Absatzsteigerung bei Lanz

Trotzdem geringer Gewinn

Bei der Heinrich Lanz A.-G. in Mannheim, die bis zum 31. Dezember 1926 in einer inzwischen aufgelösten Interessengemeinschaft mit der R. Wolf A.-G. in Buckau gestanden hat, hat sich der Rohgewinn im Rechnungsjahre 1927 von 7,15 auf 6,83 Mill. M. verringert. Hingegen ist der Reingewinn nach auf 956 000 M. (816 000) erhöhten Abschreibungen von 18 200 M. auf 89 300 M. gestiegen, was dadurch erreicht werden konnte, daß die Geschäftsunkosten eine erhebliche Reduktion, nämlich auf 5,81 Mill. M. (6,34) erfahren haben.

Die Verwaltung teilt mit, daß das abgelaufene Geschäftsjahr der Gesellschaft eine nicht unbedeutende Steigerung des Umsatzes gebracht hat. Die Abteilung „Traktoren" war sogar so stark beschäftigt, daß trotz der wesentlich vergrößerten Produktion die Nachfrage nicht voll befriedigt werden konnte. Dabei konnte auch der Absatz nach dem Auslande weiter ausgebaut werden. Lediglich die russischen Bestellungen sind gegenüber dem Vorjahre zurückgeblieben. Die Rationalisierung der Betriebe hat weitere Fortschritte gemacht. Wenn trotzdem kein besseres Ergebnis erzielt werden konnte, so hauptsächlich deswegen, weil die erzielten Verkaufspreise mit den so stark gesteigerten Gestehungskosten nicht in Einklang zu bringen waren.

Die Bilanz zeigte insofern eine gewisse Besserung des finanziellen Status, als die kurzfristige Verschuldung abgenommen hat. Kreditoren einschl. der Bankschulden konnten von 11.82 auf 6.29 Mill. M. ermäßigt werden, dgl. Akzeptverpflichtungen von 1.03 Mill. auf 510 000 M. Anzahlungen auf Bestellungen sind gleichfalls von 2.28 auf 2.06 Mill. M. zurückgegangen. Hingegen wird ein langfristiges Darlehen mit 5.24 Mill. M. ausgewiesen. Auf der Aktivseite haben sich Warenbestände von 11.41 auf 9.88 Mill. M. verringert. Hingegen haben zugenommen Wechselbestände auf 1.36 Mill. M. (1.17) und Außenstände einschließlich der Bankguthaben auf 4.18 Mill. M. (3.12). Wie hoch die Bankguthaben sind, wird allerdings nicht mitgeteilt.

Das laufende Geschäftsjahr hat zunächst eine weitere Steigerung des Umsatzes gebracht. Seit März machen sich aber die Folgen der Notlage der Landwirtschaft erheblich geltend. Das künftige Ergebnis wird daher nach Ansicht der Verwaltung wesentlich davon abhängen, inwieweit es gelingt, durch Behebung dieser Notlage die Kaufkraft und Kauflust der Landwirtschaft zu fördern.

Kohlenhandel für Schmalenbach. Auf der in Königsberg i. Pr. abgehaltenen Tagung des Centralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands E. V. erstattete das geschäftsführende Vorstandsmitglied Direktor Karl Borchardt den Geschäftsbericht. Es heißt darin u. a.: „Der Kohlenhandel sieht die Gesamtlinie der Entwicklung durchaus ähnlich, wie sie Schmalenbach sieht, und er hat dieser Ueberzeugung schon seit Jahren dadurch Rechnung getragen, daß er nicht einer vollkommenen Ausschaltung des Wettbewerbes, wohl aber einer Veredelung desselben das Wort geredet hat. Diese Veredelung des Wettbewerbes sieht der Kohlenhandel in seinen Konventionen. Lange Jahre hat der Kohlenhandel für seine Konventionen isoliert kämpfen müssen, unbestritten hat die Organisation des Kohlenhandels die gedankliche Umwandlung beeinflußt, die sich gerade im letzten Jahre bei den Organisationen anderer Handelszweige, und zwar sowohl des Großhandels als auch des Einzelhandels zeigt. Ganz scharf ist diese Wandlung beim Großhandel hervorgetreten durch die Erklärungen Keinaths auf der letzten Großhandelstagung in Hannover, der ganz unzweideutig für die Kartellierung des Handels als Folge einer entsprechenden Entwicklung in der Produktion und der kollektivistischen Tendenzen in der gesamten anderen Wirtschaft eingetreten ist. In dieser ganzen Entwicklung sieht der Kohlenhandel eine Rechtfertigung seiner seit Jahren konsequent verfolgten Konventionspolitik, die er gegen alle Angriffe und Anfeindungen durchgeführt hat. In der Tat liegen die Verhältnisse im Kohlenhandel heute so, daß ein freier Wettbewerb unmöglich erscheint. Nach der Seite des Einkaufs durch eine scharfe Kartellierung der Produktion an der Entfaltung besonderer Fähigkeiten verhindert, nach der Seite des Verkaufs durch Lohn- und Preiszwangswirtschaft reguliert, muß der Kohlenhandel seine gegenüber früher stark reduzierten Funktionen auf eine möglichst reibungslose Vermittlung zwischen ‚Produktion und Konsum' konzentrieren." Der Bericht geht auch auf die im Schmalenbach-Gutachten aufgeworfenen Fragen des Wettbewerbes der Genossenschaften ein und äußerte sich zur Belieferung von Nichtmitgliedern seitens der Genossenschaften wie folgt: „Es könnte vielleicht doch einmal sein, daß der Kohlenhandel sich überlegt, ob er nicht besser daran tut, seine Bereitwilligkeit zu einer schiedlich-friedlichen Beilegung der Differenzen mit den Genossenschaften zurückzuziehen und sich sein Recht bei den ordentlichen Gerichten zu suchen. Das Reichsgericht hat vor einiger Zeit entschieden, daß bei unzulässigen Verkäufen an Nichtmitglieder nicht allein die Strafbestimmungen des Genossenschaftsgesetzes in Anwendung zu kommen haben, sondern daß auch die betr. Genossenschaft auf Grund des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb zur Unterlassung gezwungen werden kann."

Schwierige Goldenberg-Abwicklung

Sonderbericht für die „Vossische Zeitung"

mch **Frankfurt a. M.**, 5. Juli

Der Bericht der Chemische Fabrik Goldenberg Geremont & Co. in Liquidat. Winkel für die am Sonnabend stattfindende G.-V. erwähnt die Stillegung des Werkes seitens der Michael-Gruppe entgegen den vorherigen Zusagen. Die Folge war, daß die Gesellschaft nicht nur die Gehälter bis zum Ablauf der Kündigungsfristen im wesentlichen zur Last lagen (unseres Wissens etwa 40 000 Rm.), sondern daß auch die dadurch hervorgerufene Unzufriedenheit und die zum Teil bedrängte Lage der Angestellten zur Erhebung von Ansprüchen führte, über die mehrere Rechtsstreitigkeiten anhängig gemacht wurden. Neben der Verweigerung der vertraglich vorgesehenen 100 000 Rm. bei der Stillegung habe die Firma Michael auch von den Zahlungen, die sie am 1. Mai 1928 zu leisten hatte, einen größeren Betrag unter nicht stichhaltigen Gründen zurückgehalten. Wie früher mitgeteilt, hat die Gesellschaft gegen Michael Klge erhoben. Die Abwicklung wird dadurch kompliziert, daß die frühere Verwaltung sehr viele unklare Rechtsverhältnisse zurückgelassen habe. Es werden nunmehr Ansprüche erhoben, die in dieser Höhe nicht erwartet werden konnten. Darauf folgten weitere Prozesse, von denen ein Teil noch in der Schwebe ist. Auch die Liquidation stehende Untergesellschaft „Unicheko" (Amsterdam) hat „ungeheure" Forderungen gegen Goldenberg eingeklagt, die für unbegründet gehalten werden.

Infolge der Untersuchung gegen den früheren Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Neuberg sind vom Finanzamt erhebliche Steuernachforderungen gestellt worden. Es sei Aussicht vorhanden, daß diese herabgesetzt werden.

Unter diesen Umständen konnte eine Bilanz nur mit größter Vorsicht aufgestellt werden. Es sind sehr weitdehende Rückstellungen erfolgt, so daß man genügend Deckung für alle voraussehbaren Möglichkeiten zu haben glaubt. So ist die eingeklagte Forderung gegen Michael nicht eingestellt, obwohl hieraus Eingänge erwartet werden. Man hofft, die Schulden der Gesellschaft bezahlen und mit den Vorzugsaktionären zu einem billigen Abkommen gelangen zu können. Ob dann noch etwas für die Stammaktionäre übrigbleibt, läßt sich noch nicht übersehen. Die zum 1. November 1927 aufgestellte Bilanz ergibt einen Verlust von 1,52 Millionen Reichsmark, fast des gesamten Aktienkapitals und der Rückstellungen von insgesamt 1,58 Millionen. An Buchschulden werden ausgewiesen 1,42 (1926: 3,15) Millionen Rm. Die Rückstellungen betragen insgesamt 1,19 Millionen Rm., darunter für zweifelhafte Außenstände 0,25 Millionen Rm., für unbestrittene Verpflichtungen und Liquidationskosten 0,35 Millionen Rm., für ungesicherte Bürgschaftsverpflichtungen 0,38 Millionen Rm., für bestrittene Verpflichtungen 0,23 Millionen Rm. Außenstände sind in Höhe von 2,61 (3,27) Millionen Rm. vorhanden, an flüssigen Mitteln 16 900 (14 700) Rm., Wertpapieren 8000 (9800) Rm. und Anlagen 73 [illegible] ([illegible]) Millionen) Rm.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 314 — mit Kurszettel der Berliner Börse. — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Donnerstag, 5. Juli 1928, abends

Kurssturz der Loewenstein-Werte

Unter dem Eindruck der Todesnachricht allgemein schwach / Vorübergehend leicht erholt bei geringen Umsätzen

Die Börse stand heute vollkommen unter dem Eindruck des plötzlichen Todes Alfred Loewensteins. Schon im Vormittagsfreiverkehr zeigte sich eine außerordentliche Abschwächung aller Kurse, da die Spekulation bereits in den Vormittagsstunden Realisationen à tout prix vorzunehmen versuchte. Die ersten amtlichen Kurse entsprachen ungefähr den im Freiverkehr genannten Kursen. Weitaus am stärksten rückgängig waren die mit dem Loewenstein-Konzern in direkter Verbindung stehenden Kunstseidenwerte. Ver. Glanzstoff setzten 38½ pCt. niedriger ein, verloren im Verlauf dann weitere 11 pCt., um späterhin 7—9 pCt. anzuziehen. Bemberg waren zunächst 28, dann 41 pCt. niedriger und schließlich 6—8 pCt. erholt.

Entsprechend vollzog sich die Kursbildung an allen übrigen Märkten, nur in geringerem Ausmaße. Die spätere Erholung war auf eine wesentlich ruhigere Beurteilung der Situation zurückzuführen. Man sprach von einer bereits einsetzenden Intervention der interessierten Bankgruppen und wollte wissen, daß die Pariser und Brüsseler Börse wie auch die Londoner Börse nach schwachem Beginn eine Erholung aufzuweisen hatten. Ferner ging das Gerücht um, daß von der Schröder-Bank in London eine beruhigende Erklärung bevorstehe. Die auf Grund dieser Momente eingetretene Besserung machte sich besonders zu den Kassakursen bemerkbar, die bei einem recht ansehnlichen Teil der Werte über den Anfangsnotierungen lagen. Bald danach wurde es jedoch wieder etwas schwächer, da die Kulisse neue Realisationen vornahm.

Neben den erwähnten Kunstseiden-Aktien waren vor allem noch die in den jüngsten Tagen favorisierten Werte stärker rückgängig. So verloren alle Zellstoffwerte 7—10 pCt. Polyphon-Aktien gaben bis zu 12 pCt. nach, Deutsche Linoleumwerke waren bis zu 10½ pCt. schwächer. Nordwolle verloren 10 pCt. Ostwerke waren 9 und Schultheiß 8 pCt. schwächer. Schubert u. Salzer gaben im Verlauf bis zu 13 pCt. nach. Ferner waren einige Elektrowerte schärfer angeboten. Chade — 16 M., Siemens Halske — 10½, Gesfürel — 10, Schles. El. u. Gas — 8 pCt. und Schuckert — 7. Am Montanmarkt gingen die Abschwächungen bis zu 5 pCt. und die späteren Erholungen bis zu 2 pCt. Von den chemischen Werten waren I. G. Farben bis zu 6¼ pCt. schwächer. Unter den Bahnaktien lagen A.-G. für Verkehrswesen bis zu 7 pCt. niegriger, dann 1½ erholt. Von Banken gaben Bank für Brauindustrie bis 6, Reichsbank bis zu 5 und Danatbank bis zu 4⅝ nach.

Neubesitzanleihe gab in Uebereinstimmung mit den Aktienkursen um etwa ½ pCt. nach. Auch Auslandsrenten lagen meist etwas niedriger.

Am Markte der Versicherungsaktien verloren Assekuranz Union 8½ M. und wurde mit 106 M. notiert. (Vortag 114½.) Münchener 380 (plus ¼). Allianz 270 (minus 1¾). Kölner Rück 1020 (plus 5). Nationale Stettin 995 (minus 5).

Gegen 2 Uhr:

hielt die rückläufige Bewegung, die nach der Feststellung der Kassakurse eingesetzt hatte, an. Glanzstoff, die per Kasse mit 648 (erster Kurs 651) notiert worden waren, gingen auf 635 zurück. Entsprechend war die Kursbewegung fast aller übrigen Werte. Das Geschäft blieb gering.

Unnotierte Werte

	5. 7.	Hünlich	—	Rh. Metallw	109,00	Krügersh.	184,00
Adl. Kohle	53,75	K Rheydt	194,00	Scheidemdl.	—	Nieders.	135,00
Alb. & Mst	46,00	Lamberts	—	Schwerdtf	—	Wittekind	—
Bgb. Lothr	—	Lrch. & Nip	86,00	Jul. Sichel	—		
Bd.Chrlottb	69,00	Linke-Hof	55,50	Stoewer	60,50	Sloman Sal.	93,25
BrownBover	—	Lloyd Dyn.	—	Stral. Glas	138,00	Süds. Phos	—
Dör.u.Lehrm	—	Manoli Zig.	156,00	Terrafilm	—	*Diamond	17,70
Dt.Lastauto	25,50	Dr P Meyer	—	T. Niedsch.	—	Kaoko	—
Dt. Petrol	73,50	Müll. Kaffee	81,00	Trier Wlz.	51,00	Salitrera	192,50
Dux Porzell.	—	Müser Br.	104,00	Ufa	90,00	*Chade junge	—
Dyckh & W	114,50	Nat.-Film	120,00	do. Bonds	95,50	*do. arg. Bd	410,00
Frist. & R	—	Neue Bd. Vz.	110,00	Winkelhs.	—	*do. sp. do.	403,00
Glückauf B	78,00	Nienb. Eis.	—			Mex.A.Skript	—
Grk. Frank	117,00	Oehrng. Bg.	206,00	Adler Kali	—	do. B.Skript	—
Gum. Elbe	146,00	Oeynh. Ma.	—	Halle Kali	—	Petersb. Int	2,25
Hansa Lloyd	47,50	Phön. Zbd.	—	Hann. Kali	—	Russenbk	2,75
Hochfrequ	194,00	Pose	—	Heldb. Vorz.	90,00	Russ. Gld. P	2,825
Holzm. Glas	38,00	Ravené St.	—	Kali - Ind.	243,00	do. Mk.Prior	—

* In Mark per Stück.

*

Am Privatdiskontmarkt zeigte sich einige Nachfrage, so daß der Satz für lange Sichten auf 6⅝ ermäßigt wurde. Dagegen blieb der Satz für kurze Sichten unverändert 6¾.

Am Geldmarkt macht die Entspannung für Tagesgeld nur langsame Fortschritte, da offenbar noch immer erhebliche Lombarde abzudecken sind. Der Satz für Tagesgeld stellte sich wiederum auf 7½ bis 9 pCt., nur in Ausnahmefällen darunter. Monatsgeld 7¾ bis 8¾ pCt., Warenwechsel mit Bankgiro ca. 7 pCt.

*

Am Devisenmarkt lag der Dollar etwas fester, nachdem die Abgaben, die am Vortage durch ein halböffentliches Institut stattgefunden hatten, beendet sind. Der Dollar stellte sich in Berlin auf 4,1883—86. Das Pfund lag international etwas niedriger. Pfund gegen Kabel 4,8738. Im Usancenverkehr lag ferner der Franken mit 124,24 bis 27 bemerkenswert schwach. Pfund gegen Mailand 92,76—79.

Die New-Yorker Federal Reserve Bank hat die Dollarparität des stabilisierten Franken auf 3,9179 Cents festgesetzt.

Disk.	Reichsbank: Diskont 7% Lombard 8%	Einheit	Devisen 5. 7. Geld	Devisen 5. 7. Brief	Devisen 4. 7. Geld	Devisen 4. 7. Brief	Noten 5. 7. Geld	Noten 5. 7. Brief	Noten 4. 7. Geld	Noten 4. 7. Brief
4½	Holland	100 Guld.	168,54	168,88	168,60	168,94	168,26	168,94	168,36	169,04
4	Belgien	100 Belga	58,385	58,505	58,39	58,00	58,58	58,82	58,60	58,84
5½	Oslo	100 Kr.	111,94	112,16	111,94	112,16	111,78	112,22	111,78	112,22
5	Kopenhagen	100 Kr.	112,03	112,25	112,06	112,28	111,88	112,32	111,83	112,27
4	Schweden	100 Kr.	112,24	112,46	112,23	112,45	112,03	112,47	112,03	112,47
6	Danzig	100 Guld.	81,52	81,68	81,55	81,71	81,36	81,68	—	—
6	Helsingfors	100 Fm.	10,522	10,542	10,527	10,547	10,48	10,52	10,51	10,55
5½	Italien	100 Lire	21,985	22,025	21,985	22,025	22,06	22,14	22,08	22,16
4½	London	1 Lstr.	20,39	20,43	20,39	20,43	20,372	20,452	20,377	20,457
—	do. kleine		—	—	—	—	20,36	20,44	20,367	20,447
4	New York	1 Doll.	4,184	4,192	4,1835	4,1915	4,164	4,184	4,164	4,184
—	do. kleine		—	—	—	—	4,165	4,135	4,164	4,184
3½	Paris	100 Frcs.	16,40	16,44	16,415	16,455	16,57	16,63	16,455	16,515
3½	Schweiz	100 Frcs.	80,605	80,765	80,62	80,58	80,59	80,91	80,74	81,06
5	Spanien	100 Pes.	68,99	69,13	69,07	69,21	68,76	69,04	68,81	69,09
6	Wien	100 Schill.	58,97	59,09	58,96	59,08	59,13	59,37	59,09	59,33
5	Prag	100 Kr.	12,397	12,417	12,396	12,416	12,375	12,435	12,38	12,44
—	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,405	12,465	12,427	12,487
6	Budapest	100 Pengö	72,89	73,03	72,89	73,03	72,77	73,07	72,77	73,07
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,773	1,777	1,774	1,778	1,753	1,773	1,754	1,774
10	Sofia	100 Lewa	3,022	3,028	3,019	3,025	—	—	—	—
5,48	Japan	1 Yen	1,938	1,942	1,943	1,947	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,4985	0,5005	0,498	0,500	0,485	0,505	—	—
7	Jugoslawien	100 Dina	7,363	7,377	7,363	7,377	7,338	7,358	7,33	7,35
8	Lissabon	100 Escud	18,83	18,87	18,83	18,87	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,140	2,144	2,138	2,142	—	—	—	—
10	Athen	100 Drach.	5,425	5,435	5,415	5,425	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,171	4,179	4,171	4,179	—	—	—	—
—	Uruguay	1 G. Peso	4,266	4,274	4,266	4,274	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,54	2,56	—	—
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	2,49	2,51	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,914	20,954	20,916	20,956	—	—	—	—
—	Reykjavik (isld.)	100 isl. Kr.	92,16	92,34	92,16	92,34	—	—	—	—

Ostdevisen: Bukarest 2,559 G, 2,571 B; Warschau 46,90 G, 47,10 B; Posen 46,90 G, 47,10 B; Riga 80,83 G, 81,17 B; Reval 111,825 G, 112,325 B; Kowno 41,56 G, 41,74 B; Große Polen-Noten 46,675 G, 47,075 B; Kleine Polen-Noten 46,675 G, 47,075 B; Lat. 80,37 G, 81,03 B; Lit. 41,43 G, 41,77 B.

Die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstr 12/13) stellen sich ungefähr für Gelsenkirchen 5½ per Ultimo August, 7½ per Ultimo September, 9½ per Ultimo Oktober, Harpener 6½ 8½ 10½, Köln-Neuessen 6½ 8½ 10½, Mannesmann 6½ 8½ 10½, Rhein. Braunkohlen 10½ 13½ 15½, Rheinstahl 7 9½ 12, Kali-Aktien 16 21 26, Commerzbank 6½ 8½ 10½, Darmstädter 8 10½ 13. Deutsche Bank, Disconto, Dresdner Bank 5 7 9, A. E. G. 8 10½ 13, Gesfürel 10 13 16, Siemens 10½ 13 15½, Schuckert 8½ 11 13½, Hapag, Nordd. Lloyd 5½ 7½ 9½, Ostwerke, Schultheiß 11 13 17, Dessauer Gas 9 11½ 14, Zellst. Waldhof 12 16 20, A.-G. Verkehrswesen 8 10 12, Thüringer Gas 9 11½ 14, Norddeutsche Wolle 11 14 17, Deutsche Linoleum 13 17 21.

Frankfurter Börse

Im vorbörslichen Verkehr waren die Kurse auf den Tod Löwensteins flau. Bei der offiziellen Eröffnung war ein weiterer Kursdruck nicht zu bemerken. Es zeigte sich gute Widerstandskraft. Lediglich amerikanische Kunstseidenwerte sind scharf ermäßigt. Kurse: Holzindustrie 150, Wayß u. Freytag 145, Aschaffenburger Zellstoff 229, Waldhof 309, Chemische Heidelberg 140, Farbenindustrie 264¾, Scheideanstalt 207, Daimler 108, Adler-Werke 109¾, Chade-Aktien 589, Siemens 356½.

Hamburger Börse

Schwach im Zusammenhang mit dem Tode Loewensteins. Die Kurse gingen stark zurück, das Geschäft blieb aber ziemlich ruhig. Paket 164, Lloyd 155, Hansa 209, Cuxhavener 124, Nobel 126½, Karstadt 236, H. E. W. 159, Holzmann 150 Br., Harburger Phönix 91, Alsen 214, Breitenburger Zement 150, Holstenbrauerei befestigt 225.

*

Die Wirkung in London

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

hs **London,** 5. Juli

Die Nachricht vom Tode Alfred Loewensteins hat in der Londoner City wie eine Bombe eingeschlagen. Weit früher als sonst, schon um 10 Uhr, versammelten sich fast sämtliche Börsianer vor der Börse und wagten keine Kurse für die Hauptwerte Loewensteins zu nennen. Seltsamerweise konnte man den vor der Börse geführten Gesprächen entnehmen, daß man entgegen den in der Londoner Mittagspresse vertretenen Ansichten nicht an einen Unglücksfall, sondern vielmehr an Selbstmord glaubt. Diese Anschauung wurde von den Börsianern dadurch motiviert, daß Loewenstein gestern in London mit einem Finanzsyndikat Anleiheverhandlungen geführt habe, die zu seinen Ungunsten ausgefallen sein sollen.

Dies zusammen mit der kürzlichen im Kampfe gegen die Bank von Bruxelles erlittenen Schlappe sollen den „größten Spekulanten der Welt" entmutigt und ihn zu der schrecklichen Tat veranlaßt haben.

Bezeichnend für das Interesse der Londoner Börse an Loewenstein war heute der völlige Zusammenbruch seiner Hauptwerte: International Holding und Hydro Electric. Obwohl die Umsätze in diesen Werten verhältnismäßig gering waren, erfolgten von Minute zu Minute gewaltige Kurssprünge. International Holding hatten gestern abend zu 205 geschlossen und waren um 11 Uhr heute früh zu 140, später zu 150, dann wieder zu 122 und schließlich um 12 Uhr zu 130 angeboten. Trotz dieser Schwankungen fanden sich doch kaum Käufer für International Holding, **denn der Markt liegt völlig demoralisiert.**

Aehnlich ging die Kursentwicklung in Hydro Electric vonstatten, die gestern zu 51 schlossen und zwischen 32—24—37 tendierten. Auch Industriewerte, an denen Loewenstein beteiligt war, waren, wenn auch nicht derart katastrophalen Schwankungen ausgesetzt.

Schließlich ist auch der **Gesamtton der Londoner Börse durch den Verlust dieser wenigen Spezialwerte in Mitleidenschaft gezogen worden.** Sie war auf der ganzen Linie leicht rückgängig. Mit ungeheurer Spannung erwartet die Londoner Börse die Wirkung von Loewensteins plötzlichem Tod auf die Weltbörsen.

Englischer Kredit für die deutsche Mühlenkreditgenossenschaft. Von zuständiger Seite hören wir, daß die Deutsche Mühlenkreditgenossenschaft m. b. H. zurzeit in London über die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 1 Mill. Pfund Sterling verhandelt. Die Verhandlungen sind noch nicht endgültig abgeschlossen. Ob der ganze Anleihebetrag sofort aufgelegt oder in Tranchen zerlegt wird, steht auch nicht fest. Wie wir weiter hören, soll die Laufzeit 20 Jahre und die Verzinsung 7 pCt. betragen. Der Auszahlungskurs für die Genossenschaft, die über 350 Mitglieder zählt, soll sich auf etwa 89 pCt. stellen. Man will indes versuchen, einen höheren Ausgabekurs zu erzielen. Der Anleiheerlös soll gegen erste Hypotheken bis zu 25—30 pCt. des Wertes der Beleihungsobjekte weitergeleitet werden.

Scharfer Protest gegen die tschechische Vorkriegsschuldenregelung. Der Arbeitsausschuß der Ständigen Kommission zur Wahrung der Interessen deutscher Besitzer ausländischer Wertpapiere hielt am 2. Juli eine längere Sitzung ab, an welcher Mitglieder aus Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg und anderen wichtigen Plätzen teilnahmen. Die Beratungen erstreckten sich auf nahezu alle zurzeit schwebenden Fragen betr. die in deutschem Besitz befindlichen ausländischen Anleihen. Insbesondere wurde der Stand der Angelegenheit der tschechoslowakischen Vorkriegsschuldverschreibungen erörtert. Die Kommission war einstimmig der Ansicht, daß das bekannte tschechoslowakische Gesetz vom 15. März 1928 eine derart schwere Verletzung der Rechte der ausländischen Schuldverschreibungsbesitzer enthält, daß es von diesen unter keinen Umständen als eine abschließende Regelung anerkannt werden könne.

Dollar-Kredit der Berliner Hochbahn. Von zuständiger Seite hören wir, daß die Berliner Hochbahn-Gesellschaft durch eine ihrer Grundstücks-Gesellschaften einen Kredit von 2½ Mill. Doll. aufgenommen hat. Der Kredit ist von der G. Henry Schröder Banking Corporation für die Dauer von etwa neun Monaten gewährt worden.

Ganz-Kapitalserhöhung genehmigt. Die o. G.-V. der A.-G. Ludwig Ganz, Teppich-Großhandlung, beschloß die vorgeschlagene Kapitalerhöhung bis um 1 452 000 Rm. Stamm- und bis um 48 000 Reichsmark Vorzugsaktien Lit. A. Die neuen Stammaktien, welche vom 1. Juli 1928 ab an der Dividende teilnehmen, sollen von einem Konsortium zu mindestens 102½ pCt. übernommen werden. ½ Mill. der neuen Aktien können als untergebracht gelten. Ein Bankenkonsortium ist in der Bildung begriffen, durch welches die Unterbringung von mindestens 1 Mill. Rm. gesichert ist. Dieses Konsortium wird die neuen Aktien im Verhältnis 1:1 zu 107½ anbieten. Die Kapitalserhöhung ist zur Ablösung der teuren langfristigen Kredite in Höhe von 1,34 Mill. Rm. nötig. Diese Kredite ergaben sich aus der Umsatzerhöhung von 1926 3,3 Mill. und 1927 bereits 4,2 Mill. Reichsmark, die auch im laufenden Jahre weiter im Steigen begriffen ist. Die Ausgabe der Vorzugsaktien wird mit Ueberfremdungsgefahr begründet, weil sich das Ausland ständig für die Aktien interessierte und von den neuen Aktien ein größerer Posten von einem ausländischen Zeichner übernommen werden wird. Die Verzinsung der Stammaktien auf der Basis von 10 pCt. ist als gesichert zu betrachten. Vom Gesamtkapital von 500 000 Rm. 261 300 Rm. Stammaktien vertreten, außerdem die 16 000 M. Vorzugsaktien.

Die Zwecke des neuen Finanz-Trusts

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ps **Hamburg,** 5. Juli

Zu der Meldung über die Aufnahme der Tätigkeit der N. V. Nederlandsche Crediten en Financiering Maatschappij in Amsterdam teilt das Bankhaus Warburg Ihrem Korrespondenten noch mit:

Die Gesellschaft beabsichtigt, in erster Linie der größeren und mittleren Industrie in den kreditbedürftigen Ländern ein- und mehrjährige Kredite — in der Regel auf gedeckter Basis — zur Verfügung zu stellen; ausgehend von der Erwägung, daß bei einer großen Zahl von Unternehmungen der Wunsch besteht, sich zu den zurzeit wirksamen Zinssätzen auf dem internationalen Geldmarkt für langfristige Anleihen nicht für 15 bzw. 25 Jahre zu verschulden, sondern sich mit mehrjährigen Krediten zu helfen, bis für kontinentale Industrieanleihen günstigere Bedingungen zu erzielen sind. Auch will sich die Gesellschaft solchen Unternehmen zur Verfügung stellen, deren Kreditbedarf keinen genügenden Umfang hat, um den umständlicheren Emissionsapparat zu rechtfertigen. Daneben wird sich die Gesellschaft auch mit der Durchführung sonstiger Finanztransaktionen befassen, wie z. B. der Durchführung von Kapitalerhöhungen usw. Das internationale Konsortium, das sich zu diesem Zweck zusammengefunden hat, ist sich durchaus bewußt, daß in Holland der Boden für Trusts und Finanzcorporationen nicht annähernd so vorbereitet ist wie beispielsweise in England, Amerika, Belgien, der Schweiz usw. Aber bei der Bedeutung des holländischen Finanzmarktes, die nach dem Kriege noch gewachsen ist, erscheint es ein berechtigter Versuch, auch auf dem Wege über eine solche Finanzcorporation an der Deckung des Kreditbedarfes europäischer und überseeischer Länder mitzuwirken. Nimmt sie die erhoffte Entwicklung, so wird die Gesellschaft versuchen, durch Ausgabe von Stamm- oder Vorzugsaktien, Debentures oder Bonds ihren Aktionsradius zu erweitern. Infolge der internationalen Zusammensetzung der beteiligten Gruppen wird es möglich sein, für etwaige Emissionen die jeweils günstigsten Märkte aufzusuchen.

Wie erinnerlich, ist im Jahre 1924 die „American and Continental Corporation in New York" und im Jahre 1925 „The Industrial Finance and Investment Ltd." in London von zum Teil gleichen Interessenten gegründet worden. Diese Gesellschaften haben eine sehr günstige und wirtschaftlich sehr nützliche Entwicklung genommen. Daß jetzt in Amsterdam ein Trust mit ähnlichen Zielen gegründet worden ist, liegt in der Linie dieser Entwicklung.

500 Millionen Dollar amerikanische Staats-Anleihe

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

rj **New York,** 5. Juli

Das amerikanische Schatzamt bietet 500 Millionen Dollar 3⅜prozentiger Regierungsbonds an, und zwar die Hälfte gegen bar, die Hälfte gegen den Umtausch Mitte September fällig werdender 4¼prozentiger Liberty-Bonds. Die neuen Bonds, deren Laufzeit 15 Jahre beträgt, sind ab Mitte Juni 1940 kündbar. Das Finanzierungsprogramm der Regierung wird in Bankkreisen mit einer gewissen Ueberraschung betrachtet. Die lang andauernde Depression am Bondsmarkt hatte der Vermutung Raum gegeben, daß das Schatzamt die Geldbedürfnisse durch kurzfristige Kredite decken würde.

Warenmärkte

Produktenbörse behauptet

Der Effektivmarkt der Berliner Produktenbörse verkehrte in sehr ruhiger Haltung. Anregungen vom Auslande lagen nicht vor. Die Forderungen für ausländischen Weizen und Roggen lauteten teils leicht erhöht. Inländische Ware in Brotgetreide war weiter knapp angeboten, reichte aber für den geringen Bedarf vollkommen aus. Die Mühlen zeigen nur geringe Kaufneigung, weil das Mehlgeschäft bei unveränderten Forderungen vollkommen leblos blieb. Am Markte der Zeitgeschäfte konnten sich die Anfangskurse beim Weizen für Herbst um etwa 1 M., beim Roggen um etwa 1—2 M. befestigen, um im Verlaufe der Börse noch weiter anzuziehen.

Früherer Sonnabendschluß der Produktenbörse. Laut Beschluß des Börsenvorstandes findet im Juli an den Sonnabenden an der Berliner Produktenbörse die Festsetzung des ersten Kurses um 12, die des Schlußkurses um 12¾ Uhr statt. Der Börsenschluß ist auf 1 Uhr festgesetzt. Um 1,30 Uhr müssen die Börsensäle geräumt sein.

Metallpreise. Berlin, 5. Juli.	(für 100 kg in G.-M.)	(Vortag)
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	139,75	139,75
Notier. d. Metallb.: Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	190,00	190,00
do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194,00	194,00
Reinnickel	350,00	350,00
Antimon Regulus	85,00—90,00	85,00—90,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	81,50—83,00	81,50—83,00

*

Magdeburg, 5. Juli. Zucker: prompt 26; Juli 26,15; Juli-August 26, August 26,30; ruhig. — Terminpreise. Juli 13,10 B 13,00 G; August 13,20 B 13,15 G 13,15 bz.; September 13,25 B 13,15 G; Oktober 133,25 B 13,15 G; November 13,20 B 13,15 G; Dezember 13,25 B 13,15 G; Oktober-Dezember 13,25 B 13,15 G; Januar-März 1350 B 13,40 G; Mai 13,80 B 13,70 G. — Rohzucker: Allesgestrichen, Tendenz: still. — Melasse: gestrichen; ruhig.

Bremen, 5. Juli. Baumwolle: loko 24,51. — Terminnotierungen von 11 Uhr: Juli 24,25 B; Oktober 23,75 B, 23,72 G, 3mal 23,75 bz.; Dezember 23,60 B, 23,54 G, 2mal 23,55 bz.; Januar 29 23,41 G, 23,38 B, 3mal 23,40, 23,39, 23,37 bz.; März 23,27 B, 23,25 G, 23,27, 2mal 23,26 bz.; Mai 23,28 B, 23,20 G.

Liverpool, 5. Juli. Baumwolle. Lokomarkt: Americ.Universal Stand. middl. Tendenz: stetig. Juli —, Oktober 11,59—11,60, Dezember 11,50, Januar 1929 11,48, März 11,43—11,44, Mai 11,40. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: ruhig, Nov. 20,55, Jan. 1929 20,65.

Alexandrien, 5. Juli. Baumwolle. (Mitgeteilt von der Fa. Coury u. Co., Alexandrien.) Sakellarides per Juli 40,15, Nov. 41,75, Jan. 41,92. — Oberägyptische Ashmouni: August 27,52, Okt. 28,14, Dez. 28,45.

London, 5. Juli. Metalle. Kupfer. Tendenz: willig. Standard p. Kasse 63—1/16, 3 Monate 63⅛—3/16, Settl. Preis 63, Elektrolyt 68½—69, best selected 66—67¼, Elektrowirebars 69. — Zinn. Tendenz: willig. Standard p. Kasse 206—⅛, 3 Monate 203⅝—¾, Settl. Preis 206, Banka 210, Straits 209½. — Blei. Tendenz: ruhig, ausl. prompt 20½, entf. Sichten 20⅞, Settl. Preis 20½. — Zink. Tendenz: ruhig, gewöhnl. prompt 25 7/16, entf. Sicht. 25¼, Settl. Pr. 25½. — Quecksilber 21⅜. — Wolframerz 15⅝.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 107, Hirsch Kupfer 137½, Ilse Bergbau 246½, I. G. Farben 263¼, A.E.G. 173¼, Gesfürel 252¾, Schuckert 200, Licht 220, Siemens Halske 353½, Laurahütte 74, Köln-Neuessen 132½, Gelsenkirchen 138, Ver. Stahl 95½, Oberbedarf 105¾, Phönix 93, Harpener 157¾, Hohenlohe 84½, Rheinstahl 151½, Riedel 38, N. A. G. 85, Schultheiß 451, Orenstein 120, Tietz 270, Salzdetfurth 448, T. Berl. 70½, Mannesmann 135¼, Dt. Maschinen 56, Rütgerswerke 18¾, Ver. Glanzstoff 635, Ostwerke 311½, Rhein. Braunkohle 290½, Oberkoks 108, Riebeck Montan 155, Canada 84, Baltimore 108, Hamburger Packet 163¼, Nordd. Lloyd 153,75, Hansa 206¼, Dt. Erdöl 137¾, B.E.W. 156, Barmer Bank 185, Darmstädter 271⅝, Disconto 160, Mitteldeutsche 205, Berliner Handels-Ges. 27, Dt. Bank 164½, Dresdner 164¾, Commerzbank 185, Reichsbank 274½, Sloman 95, Salitrera 192½, Diamond 17¾, Dt. Petroleum 73½, Charl. Wasser 127½, Bemberg 585, Berger 417, Karstadt 232, Polyphon 530.

Bezugsrechte: Horch ¾ pCt.

Nachbörse weiter schwach

Nachbörslich wurde es nach einer geringen Schlußerholung wieder schwächer. Glanzstoff gingen wieder auf den niedrigsten Tagessatz von 635 zurück. Farben 262¾, Feldmühle 263, Siemens 353½, Polyphon 529, Waldhof 307, Chade 590, American Enka 68—69, American Bemberg 136—138, Türkenlose 21, Anleihe 17,40.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	5. 7.	4. 7.		5. 7.	4. 7.
Weizen, märk.	249—250	249—250	Futtererbsen	24,00—25,50	24,00—25,50
Roggen, märk.	268—270	268—270	Peluschken	26,00—27,00	26,00—27,00
Gerste, Futter	243—263	243—263	Ackerbohnen	24,00—25,00	24,00—25,00
Hafer, märk.	251—261	252—262	Wicken	25,50—28,00	25,50—28,00
Mais loco Bln.	246—248	—	Lupinen, blaue	14,50—15,50	14,00—15,50
Weizenmehl	31,00—34,75	31,00—34,75	do. gelbe	16,00—17,00	16,00—17,00
Roggenmehl	35,00—37,75	35,00—37,75	Seradella	—	—
Weizenkleie	15,50—15,75	15,50—15,75	Rapskuchen	18,80—19,00	18,80—19,00
Rogg.Kl.fr.Bl.	17,75—17,90	17,75—17,90	Leinkuchen	22,90—23,50	22,90—23,50
Leinsaat	—	—	Trockenschn.	16,00—16,20	16,00—16,20
Viktor. Erbsen	46,00—61,00	46,00—61,00	Soya-Schrot	20,70—21,20	20,70—21,20
kl. Speiseerbs.	35,00—40,00	35,00—40,00	Kartoffelflock.	23,40—24,00	23,40—24,00

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Juli 263.00—264,00, Sept. 262,50—263,00 Okt. 263,00—263,50 G., fester. Roggen Juli 270.00—271,50, Sept. 248,50—249,25 Okt. 248,00 G., fester. Hafer Juli 258.00, matter.

Termin-Notierungen per Medio

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 12. 7. Effektensaldos 13. 7. Zahltag 16. 7.

			Einh.-Kurs heute	vor
Allg.Elektr.G.	8	175-74,75-73,38	175,00	178,13
Bergmann	9	201,25-201,5-99	201,50	205,00
Berl. Masch.	6	124,25-124-23,5	122,00	—
Boderus	5	79,00-80,50-80,0	80,25	80,75
Charl. Wass.	7	127,5-28,25-127	128,00	130,25
Comp.Hisp. E	6	590-586-589,00	595,00	604,00
Cont. Caout.	6	143,5-143-44,50	143,00	144,00
Daim.-Benz	0	108-107,25-107	108,00	109,25
DessauerGas	8	204,25-200,50	203,25	213,25
Dtsch. Erdöl	7	136,50-137,62	138,88	141,00
Dt. Linoleum	15	373,75-374,75	365,25	378,00
Dtsch. Masch	0	55,50-56,0-56,25	56,75	54,75
Dynam.Nobel	6	125,25-125,00	126,00	128,00
Elektr. Liefrg	10	172,00-171-170	171,50	171,00
El.Licht- u.Kr.	10	220,5-220,25-20	221,75	223,25
Essen.Steink.	8	124,50-124,00	126,25	126,25
I.G.Farb.-Ind	12	264,50-262,75	265,00	270,00
Feldm. Pap.	12	270,00-266-264	268,00	276,00
Felt. & Guill.	6	130,00	131,00	131,75
Gels. Bergw.	4	139,00-137,75	138,50	139,50
Ges.f.el.Unt.	10	254,88-252,5-51	254,00	262,00
Goldschmidt	5	96,25-98,25	98,75	98,00
Hambg.El.W.	10	157,25-158,00	158,00	159,13
Harp. Bergw.	6	155,50-158,75	156,50	—
Hoesch Eisen	8	136,25-134,00	136,00	136,50
Ph.Holzmann	7	149,00-148,00	149,00	150,50
Ilse Bergbau	8	246,50-248,50	249,00	250,50
Kaliw.Aschersl.	10	255,25-258-250	258,00	262,50
Rud.Karstadt	12	234-233-231,55	234,00	238,00
KlöcknerWrk.	7	127,00-126,00	127,50	129,25
Köln-Neuess.	9	133,00-132,00	133,25	133,25
Ludw. Loewe	10	234,50-232,00	231,50	—
Mannesmann	8	135,75-134,75	137,00	137,25
Mansf. Bergb	7	113,25-113,50	114,38	115,13
Metallbank	8	143,50-144,00	143,13	145,00
National Auto	6	86,00-85,00	86,00	87,75
Nordd. Wollk.	12	218,00-216,25	217,00	224,00
Obsch. Eb. B.	5	105,25-105,00	105,75	107,75
Obsch. Koks	6	110,00-107,75	109,00	110,75
Orenst.&Kop.	5	120,00-119,25	120,00	120,25
Ostwerke	12	315,50-310,50	314,00	321,00
Phönix Bergb	6½	93,00-92,75	93,00	93,50
Polyphon	14	536,50-529,75	534,00	542,13
Rh. Braunk.	10	291,75-289,00	293,50	299,50
Rh. Elektriz.	9	154,00-153,00	153,75	156,00
Rh. Stahlw.	4½	151,50-151,00	151,50	155,25
Rieb. Montan	6	155,00	154,25	156,00
Rütgerswerk	6	98,50-98,00	99,50	100,20
Salzdetf. Kali	15	446,50-448-444	450,00	455,00
Schles. El. B.	10	239,00-240-238	240,00	246,00
Schub.&Salz.	16	371-369-368,50	370,00	—
Schuck.& Co.	8	201-201,5-199,5	202,00	207,25
Schulth.-Pa.	15	355-351-349,50	354,00	360,00
Siem&Halske	12	356-353,50-354	355,25	367,38
Leonh. Tietz	6	271,00-270-267	270,00	267,50
Transradio	8	—	152,00	154,00
Thür. Gasges	9	170,50-170,13	170,75	173,50
Ver. Glanzst.	18	651-640-648-635	648,00	692,00
Ver. Stahlw.	6	95,75-95,5-95,25	95,13	96,25
Westeregeln	10	266,50-263,50	268,50	269,00
Zellst. Waldh.	12	309-310-307,50	309,50	318,00
Allg.Dt.Kredit	10	138,5-138-137,5	138,00	139,25
Barm. Bankv.	10	145,5-145-144,5	145,00	147,00
Bayr.Hyp.u.W	10	164,00-162,50	162,50	164,25
B. Hand. Ges.	12	273-271,50-270	272,00	275,00
Com. u. Prbk.	11	186,5-85,75-185	186,00	187,75

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 5. Juli 1928

			heute	vor
Darmst.u.Na.	12	271,00-271,00	272,00	275,50
Deutsche Bk.	10	164,50-164,50	165,00	166,75
Discont.-Kom	10	160,00-160,25	163,63	162,75
Dresdn. Bank	10	164,00-164,50	165,00	166,00
Mitteldb..Krd	9	205,00	203,00	207,00
A.G.f.Verkehr	11	191,00-190,00	192,00	193,00
Dt. Reichsb.	7	94,50	94,38	94,38
Hamb.-Am.P.	8	163,00-162,25	163,63	165,25
Hbg. Hchb. A.	6		—	78,00
Hbg.-Südam.	8	202,75	203,00	205,00
Hansa Dpfsch	10	208,75-206,50	207,75	210,00
Nordd. Lloyd	8	155,00-152,63	154,25	156,25
Otavi M. p. St.	2sh.	52,00-51,63	52,25	52,13

Fortlauf. Notierungen

			heute	vor
Dt. Ablös. 1-60000		51,40-51,50	51,40	51,40
do. 60001-90000		54,00	54,00	54,00
do. ohneAusl.		17,63-17,40	17,60	18,00
Bosn. Eisenb.	5	39,75	40,25	—
do. Invest.	5	39,75	—	—
Mexikan. abg	5		—	41,00
do. abg.	4	28,75	—	28,33
Oest. St. 14	4½		—	—
do. m. n. Bg.	4½		32,90	33,00
do.am.Eis.-A.	4½		2,38	—

			heute	vor
Oest. Gold-R.	4		—	—
do. m. n. Bg.	4	30,40	30,40	30,40
Oest.Kr.Rent.	4		—	—
do.konv.J./J.	4	2,00	—	2,00
do.do.Mai/N.	4	2,00	2,00	—
do. Silber	4,2	3,13	—	3,38
do. Papier	4,2	1,90	—	—
Türk. Adm.03	4		9,13	9,13
do. Bagd. 1	4	12,50	12,25	12,60
do. 2	4	12,25	11,25	11,15
do. unif.	4	17,57	—	17,25
do. Anl. 05	4		11,25	11,25
do. Anl. 08	4	11,00	11,00	10,80
do.Zoll-Obl.	4	11,10	11,00	11,13
do. 400 Fr.	fr.Z.	21,20	21,00	23,00
Ung.13m.n.B	4½		30,50	—
do.14 m. n.B.	4½	27,13	—	26,50
do. Goldrente	4	26,10	27,00	26,13
do.10m.n.Bg	4		—	—
do. Kron.-Rt.	4	1,75	1,75	1,88
Lissab.St.I,II	4		14,38	14,38
Mex. Bew.	4½		—	—
do. abg.	4½		35,63	35,00
Anat. Eis. S.1	4½	17,13	17,13	—
do. Ser. 2	4½		16,64	17,00
Mazed. Gold	3		—	—
Tehuant.abg.	5		—	—
do. abgest.	4½		—	—

			heute	vor
Accumulator.	8	155,50	155,50	158,00
Adlerwerke	5	110,50-107,50	108,50	111,25
Aschaff Zellst	12	230,25-227,13	230,50	235,00
Augsbg. Nbg.	10		103,25	107,25
Basalt A.-G.	6	78,00-78,25	78,25	79,00
Bemberg	14	593,00-580,00	590,00	620,00
Berger Tiefb.	20	424,00-423-414	421,25	432,00
Brl.Karlsrlnd	0	66,50-66,00	66,00	67,75
Busch Wagg.	0	57,00-57,25	56,00	58,00
Byk-Guldenw	6	88,00	90,00	90,00
Calmon Asb.	0		50,13	50,50
Chem. v.Heyd	5	121,00	121,00	121,00
Dt.-Atl. Tel.	7		154,00	153,00
Dtsch. Kabel	0		76,25	76,50
do. Ton u.Stn	10	163,00-159,00	161,00	162,00
do. Wollenw.	0	52,00-51,25	52,88	52,88
Dt. Eisenhdl.	6	77,00-76,00	77,00	77,00
Eisenb. Verk.	8	173,00-172,00	173,00	173,50
Elekt.Schles.	8	—	—	130,00
Fahlberg List	10	117,62	117,63	119,50
Hackethal Dr.	6	—	96,50	97,00
Hammersen	6	—	158,25	158,25
Harb. Gummi	6	92,00	92,00	93,75
Hartm. Sä.M.	0	22,25	22,00	22,75
HirschKupfer	6	1380,0	137,50	140,00
Hohenlohe	7½	85,00-84,50	85,00	85,25
Gebr. Jungh.	4	86,00-85,50	85,50	86,00
Gebr. Körting	0	66,00	68,00	68,25
Krauß&C.Lok	0	—	65,00	65,00
Lahmeyer	10	—	171,00	171,00
Laurahütte	0	74,50-74,00	73,75	75,25
Leopoldsgrb.	0	75,00-74,25	74,25	76,00
C. Lorenz	6	148,00-147,25	147,50	149,00
Msch.Buckau	10	145,00	143,00	144,00
Maxim. Hütte	10	195,50	—	197,50
Miag	10	146,00	146,00	146,50
Mitteld.Stahl	7	119,50	119,50	119,50
Mix & Genest	9	—	125,13	126,00

			heute	vor
Motor. Deutz	0	—	63,00	63,00
Herm. Pöge	6	103,00	102,00	105,00
Rh.-W.Elektr.	9	195,75	195,50	192,50
do.Sprengst.	4,8	—	—	—
J. D. Riedel	0	38,00	38,00	38,25
Sachsenwerk	6	—	136,50	136,50
Sarotti	12	230,50-228,00	229,00	237,25
Schl.Bg.Zink	12Zl.	125,00	122,38	125,50
do.Bw.Beuth.	12	159,00-168,00	159,25	—
do. Prt.-Zem.	10	213,00-214,00	216,00	215,00
do. Textilw.	0	50,50	50,50	51,00
H. Schneider	8	113,00	114,00	114,25
Sieg.Sol.Guß	0	39,50	38,25	39,00
Stöhr Kmgr.	10	252,00-248,25	251,00	256,25
Stolberg Zink	6	178,00	176,00	180,00
SvenskaTänd	10¾	466,00-464,50	464,00	467,50
Tel. J. Berlin	0	70,50	71,00	70,00
Thöris Oelfb.	6	97,00	97,00	97,00
Ver. Schuhfb.	6	—	65,25	65,38
Vogel Tel. Dr.	6	92,00	92,13	93,00
Voigt&Haeffn	8	—	212,00	217,00
Wicking	10	169,25-168,00	169,75	172,00
Bank elekt. W	10	158,00	160,00	161,00
Bk.f.Brauind.	11	202,00-198-200	200,00	204,00
Bayr.Ver.-Bk.	10	159,00-160,00	159,00	161,00
Oesterr.Krd.	4Sch	34,75-34,88	35,00	34,75
Reichsbank	12	274,25-275,50	274,50	277,13
Wien.B.Vr.	1.8Sch	15,63	15,50	15,63
Baltimore	—	108,00	108,00	—
Canada Abl.	—	84,00-85,00	85,00	85,75
Elktr. Hochb.	5	—	88,25	88,25
Öst.-Ung.Stb	2½S	15,00	14,75	15,50
SchantungP	—	6,38	6,40	6,20
Verein. Elbe	5	—	61,25	61,50
Öst.Siem.-S.	6	12,63	13,00	12,75